

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 26 (1912)**

66 (19.3.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-549208](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-549208)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Debatton und Haupt-Expediton Peterstraße 20/22. Fernsprech-Ausschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Almenstraße 24, Fernsprecher 580.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Sperrposten 75 Pfg., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2 25/2, für zwei Monate 1 50 Pfg., monatlich 75 Pfg., einschließlich Postgebühren.

— Mit —  
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Käufern-Büchsen und Anzeigen, sowie bei Anzeigen mit 15 Wörtern berechnet, für sonstige ausserordentliche Anzeigen 20 Wörtern; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unveränderlich. — Refanzgröße 50 Pfg.

26. Jahrgang.

Hüftringen, Dienstag den 19. März 1912.

Nr. 66.

## Der Bergarbeiterstreik.

### Zur Lage des Kampfes.

Im Stand der Bewegung der Bergarbeiter hat sich in den letzten beiden Tagen nichts geändert. Trotz lebhafter Proteste, ist das Militär nicht zurückgezogen worden, aber auch die Bergarbeiter lassen sich nicht provozieren, wie sie ebenförmig sich von den Grubenherren, die mit Wohnungslosigkeit drohen, einschüchtern lassen. Bekanntlich hatte der Ehrenmannn Freiherr von Fritsch in Höhe für die Gemeinden Bodum und Hovel das Verbot der Verammlung verboten. Die Bergarbeiter legten gegen diese Aufhebung ihres Vereinsrechts Beschwerde ein und ist dieser Beschwerde jetzt stattgegeben worden. Ein Unrecht weniger.

Zu dem bereits gemeldeten Vorfall, daß Gendarmen zwei Arbeitswillige erschossen haben, wird jetzt folgendes berichtet: In der Nähe der Zeche „Friedrich Morgenstern“ bei Wattenheid rüchte ein Gendarmen-Kommando gegen die Streikenden aus. Es fielen Schüsse, durch die der Führer Hermann Altmann verwundet wurde. Der Gendarm wurde von seiner Waffe Gebrauch und erschoss die beiden Verurteilten Steinmann und Stödel, die beide nicht zu den Streikenden gehören, sondern Streikbrecher sind. Beide sind tot, während der Gendarm schwer verletzt darniederliegt. Wird der Befehl nicht bald aufhören, aus den Reihen der Streikenden Sicherheitsmänner herauszugeben? Ein Teil der bürgerlichen Organe im Ruhrbezirk mahnt dringend hierzu. Zu welchen Mitteln übrigens die Grubenbesitzer greifen, dafür zeugt die Tatsache, daß auf der Zeche „Vergleite“ 15-jährige Jungen unterirdisch beschäftigt werden. Der Streik scheint jede Art von Geboten aufgehoben zu haben. Man macht eben jetzt, was man will. Ferner läßt man die Streikenden zur Ansicht zu kommen, indem man ihnen eine Prämie verpricht. Einzelne jedoch machen durch Ausschlag bekannt, daß diejenigen, zu Arbeit zurückkehren, überhaupt die Arbeitswilligen, 10 Prozent Lohnzuschlag erhalten sollen. Der oben bezeichnete Grund der Jochen, wie auch die Verprechungen werden gewiß nicht den Erfolg bringen, den die Arbeitgeber hier von erwarten.

### Ein unordneter Vorgang

In Erle bei Buer, wo schon vor wenigen Tagen ein Heberfall auf die Bergarbeiter durch die Polizei stattfand und wo circa 30 Personen verhaftet wurden, hat sich zum zweiten mal ein Vorgang abgelehnt, der zu lautem Protest Veranlassung geben muß. In der Werkstatt Christi fand Sonnabend morgen eine Verammlung der Streikenden statt, die ruhig verlief und sich auch ruhig auflöste. Anders sollte es in der gleich darauf folgenden zweiten Verammlung gehen. Während die Leute ruhig da saßen, erschien der Polizeikommissar Brinmann mit 25 Mann Soldaten an Ort und Stelle. Die Soldaten am Eingang ließen stehen, begab er sich in den Saal und löste, ohne weiteres Rücksicht den geringsten Anstoß dazu habend, die Verammlung auf. Gleichzeitig forderte er die Verammelten auf, das Lokal zu verlassen. In der Polizeikommissar bei den

Vergleuten sehr bekannt ist, war man bestrebt, seiner Anforderung sofort Folge zu leisten. Die Leute erhoben sich und drängten den Ausgang zu. Der Kommissar hingegen drängte hinten nach, um hinter dem Rücken der Verammelten seinen Säbel zu ziehen und wacklos auf die Bergarbeiter befürchteten, daß auch die Soldaten in Aktion treten würden, und sie stürzten durch die Fenster, um so den Säbelstichen des Kommissars zu entgehen. Der Kommissar, der sich selbstverständlich auf seine mitgenommene militärische Begleitung stützen konnte, schlug weiter, bis es nicht mehr zu schlagen gab. Wir wollen hier feststellen, daß es sich um einen Heberfall handelt, der sich aber auch durch rein garnichts rechtfertigen läßt, der aber endlich den vorgelegten Behörden Veranlassung geben sollte, hier Remedur zu schaffen. So wie es jetzt liegt, ist vor den Polizeibeamten kein Mensch seines Lebens mehr sicher. Das ist die politische Proklamation der Anarchie, und eines Terrors, wie er in Ausland üblich sein mag. Wir in Deutschland protestieren gegen solche Polizeigewalttaten, die zur Umwandlung reizen müssen. Als der Herr Kommissar den Saal verließ, traf er mit einem jungen Offizier zusammen, der sich mit 8 bis 12 Soldaten vor der verschloffenen Werkstatt verhielt hatte. Der Kommissar sagte zu dem Leutnant: „Wir sind noch nicht fertig!“ Was will der Kommissar damit sagen? Will er diese Schlägereien wiederholen? Es scheint so.

### Die christlichen Verräter.

Mit welchen Mitteln die christlichen Führer den Berrat an ihren Klassenossen inszenierten und wie sie bei diesem unehrlichen Bemann selbst von ihren eigenen Anhängern zum Teil in Stich gelassen wurden, haben wir schon mehrfach dargelegt. Wie aber die große Verammlung der christlichen „Vergleute“, die eine Nichtbeteiligung am Streik beabsichtigte, sahnte kam, dafür mag eine Stelle aus einem Briefe zeigen, den die Zablitzke Ufen des christlichen Arbeitgeberverbandes an seine Mitglieder verhandte. In diesem offiziellen Schreiben hieß es u. a.:

„Kollegen! Die Tade der christlichen Bergarbeiter trifft auch uns als Holzarbeiter im weitgehenden Maße, weshalb ich alle unsere Kollegen dringend erlaude, unter allen Umständen diese öffentliche Verammlung zu besuchen, um so mehr, da es sich auch darum handelt, die Verammlung zu einer einflussreichen Grundgebung zu gestalten.“

Mit Gruß!  
Franz Ruff.

Auf diese Weise also kommen die impotanten Verammungen zustande. Hiermit betrogen die „Arbeiterführer“ ihre eigenen Anhänger, indem sie der Öffentlichkeit vorläuschen, die Besucher wären nur Bergarbeiter gewesen. In der am vergangenen Mittwoch stattgefundenen Konferenz der christlichen Vertrauensmänner im Bezirk Bochum trat u. a. auch der nationalliberale Parteiführer Sawieslawski als Redner auf. Er meinte: Die christlichen Arbeitswilligen hätten am Montag gleich mit dem Revolver auf die Streikenden schießen müssen. Es entsand darauf eine große Unruhe. Die Vertrauensleute

von Altenbodem und Weimar protestierten gegen solche Auslosungen, wie gegen die Streikbrecherarbeit des Gewerkschafts überhaupt. Sie verließen mit ihrem Anhang den Saal. Sawieslawski hat schließlich nur den guten Ratsschlagen gefolgt, wie sie ja von den christlichen Führern gegeben wurden, Gendarmen und Waffen, mit diesen Mitteln sollten sich die christlichen Arbeiter ausrichten, Selbstverständlich hierzu auch Gebrauch machen. Wie wir schon haben mitteilen können, ist das auch schon in genügender Weise geschehen. Schon wieder ist einem Streikbrecher in Selbst der Revolver abgenommen worden; andere, die am gleichen Orte mit Revolvern schon aus den Fenstern schossen, wird hierüber das gleiche Schicksal ereignet.

Zu einer Verammlung des christlichen Gewerkschafts in Werden an der Ruhr wurde auch über die von den Jochen den Arbeitswilligen zugedachten Prämien gesprochen. Die christlichen Bergarbeiter, so weit sie der Streikbrecher ihrer Führer aus Dazwischen gelöst haben, haben die Erklärung ab, auf diese „Lohnzuschlag“ der Grubenherren zu verzichten. Sie wollten den Lohndienst nicht haben. Der anwesende Gewerkschaftsleiter aber sagte, daß doch diese Prämie für den Streikbruch den Unternehmern abgeliefert sei, die Bergarbeiter sollten die Lohnzugulaug ruhig einnehmen. Wenn sie aber das Geld nicht haben wollten, dann sollten sie es der Gewerkschaftsleiter zuwenden. Daß dem Gewerkschaftsleiter Geld fehlen wird, kann man schon annehmen. Aber doch er den christlichen Streikbrechern den Revolver abbetet, dürfte in der Gewerkschaftsgeschichte wohl noch nicht vorgekommen sein.

### Fortsührung des Streiks.

Gegenüber den Darstellungen bürgerlicher Blätter, daß der Streik heute abgebrochen werde, ist zu melden, daß die Stimmung unter den streikenden Bergarbeitern im Ruhrbezirk nach wie vor für den Streik ist. Am Sonntag vormittag haben im Ruhrbezirk große Streikverammungen stattgefunden, in denen der Stand des Streiks besprochen wurde. In allen Verammungen herrschte begeisterte Stimmung. Die wenigen Streikbrecher, die bereits angefahren sind, werden voraussichtlich dieser Tage wieder in die Reihen der Streikenden eintreten.

Am Sonntagabend und Sonntag sind im Streikgebiet irgend welche Störungen nicht vorgekommen.

### Der Bergarbeiterstreik auch in Sachsen erklärt.

Die Zwickauer Vergleute haben das letzte Mittel zu einer friedlichen Verabhandlung versucht und auf das Ersuchen der Regierung durch ihren Bevollmächtigten beim Vergant eine Vermittlung beantragt. Das Vergant hat jedoch abgelehnt, auf das Ersuchen zu reagieren und hat am Sonntagabend früh geantwortet, die beteiligten Arbeiterinstanzen sollten selbst an das Vergant sich wenden, wenn sie Wünsche hätten. Dazu war keine Zeit mehr, die Arbeiter drängten auf eine Entscheidung. Nachdem bekannt geworden war, daß die Zwickauer Bergarbeiter eine Vermittlung abgelehnt hatten, wäre es auch für das Zwickauer Revier zwecklos gewesen, weitere Verhandlungen nachzulassen.

Am Sonntag vormittag sind daraus die Reviervertrauensleute aller Zwickauer Gruben zusammengetreten, um

## Der 48er Versuch an den Polen.

Von Justiz.

II.

Der Schrecken, welchen die Ereignisse des 18. März und das energische Auftreten der Deputation dem Despoten wie seinen Schergen eingejagt hatte, brannte noch in ihren Gliedern. Da Ausland damit begann, an der Grenze starke Truppenmassen zusammenzuführen, und man polnischerseits die Gewißheit zu haben glaubte, daß die russische Regierung von Polener militärischen Beamten über die Bewegung fortwährend benachrichtigt würde, die Polen also einen Einfall während benachrichtigt würde, die Polen also einen Einfall der Russen fürchteten, drängten sie das Ministerium zur Eile, worauf der Ministerpräsident Campbonen der genannten Deputation erwiderte: „Im Gottes Willen nur noch vierzehn Tage mit dem Zustand (also der bewahrten Neutralität) warten, dann wird alles gut, dann sind Ihre gerechten Wünsche erfüllt.“ Wir haben uns von den Meisten der Polen aus den Ästen überzeugt, es muß ihnen alles gewährt werden, hieß es bei allen Ministern. Derselbe waren — man muß das so annehmen, denn aus eigener Nachvollkommenheit werden sie schwerlich zu gehandelt haben — die militärischen und sonstigen Gewalttäter in Polen (sogar angewiesen, alles in Ansicht gestellte von vornherein zuzulassen zu machen).

Als auf das wiederholte Ersuchen des Polener Nationalkomitees der den Polen von früher her bekannte General

von Willisen endlich am 5. April als Reorganisations-Kommissarius nach Polen entsandt wurde, wunderte sich dieser nicht wenig, als ihm gleich zu Anfang von dem Oberkommandierenden der deutschen Truppen, dem General von Colomb, die größten Schwwierigkeiten gemacht wurden. Obwohl Willisen mit weitgehenden Vollmachten versehen war, und obwohl durch ministeriellen Erlaß die Zivilbehörden wie das Generalkommando angewiesen waren, dem Reorganisations-Kommissarius in jeder Weise entgegenzukommen und sich seinen Verfügungen völlig unterzuordnen, erklärte ihm Colomb schon Tags nach seiner Ankunft, daß er den nächsten Tag das Valentlager in Schreda angreifen werde. Nur mit Mühe gelang es Willisen, diesen von keinem Vorhaben abzubringen. Willisen wollte durchaus alles auf friedlichem Wege vollziehen und seine Berichte an das Ministerium zeigen, daß dies ohne allzu große Schwierigkeiten gegangen wäre. Doch die Militärbürokratie wollte durchaus nicht. Künstlich wurde in der Bevölkerung eine feindselige Stimmung gegen den föhnligen Kommissarius erzeugt. Vor den Augen des sommandierenden Generals und des Stadtkommandanten beleidigten diesen bei einer öffentlichen Volksverammlung sogar die preußischen Soldaten, ohne daß die Offiziere dies ohnehin hätten. Nur die Flucht durch die Hintertür des Hofes, in welchem er wohnte, retteten ihn vor tödlichen Angriffen seitens der durch die Beamten und die hohen Militärs aufgeschreckten deutschen und jüdischen Volksmenge und der Soldateska. Heute liegen diese Begebnisse

völlig gefärrt vor uns: Die Militärkommando in Polen hatte absichtlich ein größeres Ansaamen polnischer, nur notdürftig mit Senen und Fiken bewaffneter Bauern zugelassen, ohne auch nur ein Mitglied dagegen zu rüben. Man wollte den Inturgentenbahnen erst eine gewisse Stärke erreichen lassen, um dann einen um so größeren Aderlaß an der polnischen Volkskraft vorzunehmen zu können. Denn der Oberpräsident Beurmann hatte sofort gegen die Errichtung und Organisierung der polnischen Militärmacht protestiert, aber Colomb ließ dieses ausdrücklich geschehen. Dieser hatte bekanntlich dasselbe mehrfache Ziel schon 1846 getrieben. Als nun Willisen dardurch auf ein friedliches Verleiden des Konfliktes hindrang, sah dieser sich in seinem Hindurste entschuldigt und als ersterer am 11. April mit dem Volkführer die Konvention von Jozoslawice abgeschlossen hatte, welche ein friedliches Heimziehen der inzwischen sich angeammelten 12—15 000 Polen vorschlug und dieses auch von der Stumbe an vor sich ging, kamte Colomb's Reiter keine Grenzen mehr, sofort ließ er unter den nächstliegenden Vorwänden an einigen Stellen angreifen. Die polnischen Truppen, die nicht schnell genug das Lager räumten, wurden schon am nächsten Tage angegriffen, obwohl zur Stimmung in der Konvention drei Tage vorgehen waren. Unbewaffnete, friedlich nach ihren Dörfern zurückkehrende Truppen wurden von preußischen Kavallerieabteilungen überfallen und niedergewickelt. Die aufgebehte Soldateska durchsuchte in den Dörfern die Bauerngehöfte und meckelte vor den Augen der Mütter und

über den letzten Schritt zu beraten. Von 91 anwesenden Vertrauensleuten hoben 89 für den Eintritt in den Streif gestimmt. Daraufhin wurde folgende Resolution angenommen, die auch schon im Lugauer Revier Annahme gefunden hatte:

Die am 15. März tagende Konferenz der Delegierten der Bergarbeiter im Zwickauer Revier, in der alle Gruben vertreten waren, nimmt Kenntnis von den ergebnislosen Verhandlungen zwischen den Arbeitereingeweihten und den Arbeitgeber- und Bergverwaltungen. Die Konferenz ist einmütig der Ansicht, daß es nun keinen andern Weg mehr gibt, als die von den Bergarbeitern nachdrücklich beschriebenen Forderungen mit aller Macht zu verteidigen, was nur durch das gesetzliche Mittel des Streiks geschehen kann. Selbst wenn einige Werte bewilligt werden, so muß jede Beilegung des Streiks solange fortbleiben, bis eine weitere Revierkonferenz darüber Beschluß faßt. Die Konferenz fordert alle Kameraden auf, jetzt die ganzzahlige Zeit auszunutzen und den Streik mit aller Kraft und unter Ausschüttung mütterlicher Erbauung zu Ende zu führen. Die Konferenz verlangt von allen Kameraden, fernste Distanz zu halten. Doch die Bergarbeiterbewegung! Doch die Solidarität!

Am Sonntag nachmittag fanden im Zwickauer Revier fünf große öffentliche Bergarbeiterversammlungen statt. In den Versammlungen waren über 7000 Bergleute anwesend, die einstimmig den Beschluß der Vertrauensleute gutfinden und die Resolution einstimmig annehmen. Die Versammlungen verliefen in der denkbar besten Stimmung und in vollkommener Ruhe und Ordnung. — Heute steht also das ganze westfälische Kohlenrevier im Streik.

**Politische Rundschau.**

**Württemberg, 18. März.**

**Wermuths Rücktritt.**

Wie wir am Sonnabend den 16. März bereits melkten, hat der Staatssekretär Wermuth demissioniert. Die untern Letzten bekannte Seite der schwarzblauen Presse, insbesondere der „Germania“, war nicht ohne Erfolg. Herr v. Bethmann Hollweg, des Reiches unvergleichlicher Kanzler, hat sich dem Zentrum und den Konservativen föhlich unterworfen. Er verzichtete auf die Wiedererbringung der Erbschaftsteuer und hat es damit dem Staatssekretär Wermuth unmöglich gemacht, noch fernher in dem Amt zu bleiben. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kleidet die Mitteilung vom Rücktritt Wermuths in folgende Form: „Der Staatssekretär Wermuth ist von seinem Amte zurückgetreten, der bisherige Unterstaatssekretär des Reichsfinanzamts Kuhn ist an seine Stelle berufen worden. Herrn Wermuths Rücktrittsentwurf wird in den meisten Kreisen aufrichtig bedauert werden. Die Darlegungen, mit denen er die unter seiner Leitung angefertigten Reichsetats einbrachte, waren jedesmal ein Muster von Klarheit und Sachkenntnis. Wenn unsere Finanzen heute sich in einem Zustande der Gefährdung befinden, wie es vor zwei Jahren noch kaum geahnt wurde, so ist dies nicht zum kleinsten Teil das persönliche Verdienst des scheidenden Staatssekretärs. Herr Wermuth ist von Beginn seiner Amtsführung mit Energie dafür eingetreten, daß seine neue Aufgabe ohne hinreichende Deckung bleiben darf. Dieses Prinzip ist auch in den Verhandlungen des Reichsfinanzamts mit den einzelstaatlichen Ministern über Wehrverlegen und Deckungsfrage wohl anerkannt worden und wird auch gegenüber den neuen Reichsleitern zur Anwendung kommen. Umso mehr bedauern wir, daß Herr Wermuth sich entschlossen hat, um seine Entlassung zu bitten.“ Diese schöne „Reichsrede“ vermag die Tatsache nicht zu verunkeln, daß Herr Wermuth den Konservativen und dem Zentrum geopfert wurde. Er hatte sich im Reichstage für die Erbschaftsteuer eingesetzt, im Bundesrat drang er mit seinem Vorschlag nicht durch und damit konnte seines Weidens nicht länger sein. Herr v. Bethmann Hollweg hat freilich feinerzeit gezeigt, daß man auch anders kann, aber nicht jedem Minister ist es gegeben, nach der Fülle des schwarzblauen Blutes zu tanzen. Der Nachfolger Wermuths, Herr Kuhn, ist bisher stets mit Eifer für die Pläne Wermuths eingetreten; wenn er jetzt dessen Erbe antreten, dann muß man annehmen, daß er mehr als Pflichtgefühl als wie aus Überzeugung für die Erbschaftsteuer eingetreten ist. Jedenfalls paßt der neue Mann besser als Herr Wermuth in das System Bethmann-Hollweg hinein.

**Teutsches Reich.**

Aus dem preussischen Abgeordnetenhause. Das Abgeordnetenhause beendete am Sonnabend die Generaldebatte

Schwärtern die Männer, ja auch fünfzehnjährige Knaben nieder, ohne daß ein Grind, geschweige denn ein Recht vorlag, denn laut der vom königlichen Kommissarius und den militärischen Vorgesetzten abgeschlossenen Konvention, welche sofort sämtlichen polen Behörden, auch Colomb, zugestellt worden war, durfte in den Waffen in keinem Fall Gebrauch gemacht werden. Schon während der Verhandlungen mit den polnischen Oberkommandierenden, wo sich Willisen noch in der Mitte der Polen befand, ließ Colomb das Lager umzingeln, so daß bei den Polen der Vermutung Ausdruck gegeben wurde, Willisen plane Berrak Raddem Willisen gegen das Begehren des Generals protestiert hatte, zogen die Truppen sich zurück, aber als der Kommissarius kaum in Polen angelangt war, gefohben die Grenzelanten.

Als Willisen diesen Vorgang öffentlich brandmarktete und das Treiben der Militärmarilla entlarvte, besichtigte denselben Colomb und Beamtenstöß bei der Regierung der Begünstigung der Polen und des Berrats am Vaterlande. Willisen forderte vom Ministerium darauf energisch sofortige Unternehmung der Verhältnisse, worauf ihm das genannte Ministerium in einem Schreiben, welches Willisen später veröffentlichte, mitteilte, daß die gesamte Nation ihm zum Dank verpflichtet sein könne und zu einer Untersuchung nicht der geringste Grund vorliege.

Auch die in Berlin unter Komp und mit Genehmigung des Königs gestiftete „polnische Legion“ wurde bei Pleschen grundlos von preussischen Kirsirieren überfallen, entwaff-

zum Kultusetat und bewilligte den Titel: Ministergehalt. Schner hatte der Minister um sein Gehalt nicht zu kämpfen. Eine einzige, im Kriegereinstell gehalten Rede, in der er als das höchste Ziel der Volksschule die Erziehung der Kinder zu Hurratrioten hinstellte, genigte, um bei der konservativen-Herrlichkeit Wehrheit und auch bei den National-liberalen lebhaftige Begeisterung hervorzuwirken. Wie schlecht ist in Wirklichkeit um das Schulwesen in Preußen bestellt ist, legte Gen. Vorstadt an Hand eines umfangreichen Materials dar. Gestützt auf die Zahlen des Umfanges, daß der Staat für jeden Studenten 700 Mark, für jeden Volksschüler aber nur etwa 26 Mark ausgibt. Durch eine Fülle weiteren Materials erbrachte er den Nachweis, daß nach Ansicht der herrschenden Klassen die Schule tatsächlich zur Verdumpfung der Jugend mißbraucht wird. Auch der polnische Redner Stadel und der Däne Klappenborg zeigten, wie man in den ehemaligen polnischen Gegenden und in Nord-schleswig mit Hilfe der Volksschule eine Germanisierungspolitik treibt, die dem preussischen Staat nicht zur Ehre reichen dürfte. — Aus der übrigen Debatte war nur die Rede des Abg. Schapp bemerkenswert, der es als selbstverständlich hinstellte, daß kein Lehrer Sozialdemokrat sein dürfe. Um dieses Verbotnis einer schönen Seele richtig zu würdigen, muß man sich vergegenwärtigen, daß Herr Schapp feinerzeit mit Hilfe der konservativen in den Landtag gewählt ist, und daß die Kammer nicht mehr lange auf sich warten lassen. Offenbar will Herr Schapp sich bei den Konservativen in empfehlenswerte Erinnerung bringen. — Montag wird die Beratung des Kultusetats durch die Besprechung der Bergarbeiter-Interpellationen unterbrochen.

Aus dem Seniorenfunkent des Reichstages. Die Reichs-partei hat erneut das Ersuchen um Vertretung im Seniorenfunkent und in den Kommissionen an den Seniorenfunkent gestellt. Sie teilte mit, daß die Abg. Warmuth und Graf Wol-dowsky sich den 13 Mitgliedern der Reichs-partei haben zugesagt. Aus den 13 Mitgliedern der Reichs-partei verstanden sie nachzuweisen, daß auch früher Fraktionen, die weniger als 15 Mitglieder besaßen, nach Zugahlung einiger anderer Abgeordneter zum Seniorenfunkent und zu den Kommissionen angelassen worden sind. Der Seniorenfunkent kam überein, daß dies aus den Akten nachgeprüft und den Fraktionen mitgeteilt werden soll, die dann noch einmal darüber Rück-sprache nehmen können. Dann wurde über die Einteilung der Geschäfte verhandelt. Bis zu den Osterferien sind noch 11 Sitzungstage zur Verfügung. Bis dahin soll das Reichs-amt des Innern, das Reichsamt der Post und der Etat der Reichs-druckerei erledigt werden. Früher sollen die Osterferien nach Vorschlag des Abg. Geuer nicht beginnen.

Zwischen Otern und Pfingsten sehen dem Reichstage noch 28 Tage zur Beratung zur Verfügung. Für diese Zeit ist vorgegeben die erste Beratung der Militär-vorlage, der Flotten-vorlage, der Steuererzeige und Unvorber-gesehenes, für welches vorläufig sechs Tage in Ansatz gebracht wurden. Für die zweite Lesung des Etats sind 19 Tage, für die dritte Lesung des Etats drei Tage in Ansatz gebracht, obgleich früher im Durchschnitt auf die Erledigung 25% Tag gekommen ist. Es würden also zwischen Otern und Pfingsten nur die vorher besprochenen Vorlagen und der Etat fertig-gestellt werden können.

Häufige Gehälter im Hansabund. Der frühere national-liberale Abgeordnete Treiermann soll Leiter des Hansabundes werden anstelle des scheidenden früheren Oberbürger-meisters Knobloch. Treiermann soll sich wohl Bedenkzeit ausbedingen haben, aber vermutlich nicht wegen der Bezahlung des Postens, denn die scheint im Hansabund sehr splendid zu sein. Herr Knobloch war mit dem Hansabund einen drei-jährigen Vertrag für ein Gesamtgehalt von 120 000 Mk. eingegangen. Von diesem Gehalt wurden jährlich 20 000 Mark direkt ausgezahlt, und 20 000 Mark wurden jährlich als nach-Vertragsabschluss auszusahlende Garantiesumme zurückgelegt für den Fall, daß der dreijährige Vertrag nicht erneuert werden sollte. Herr Knobloch ist nun nach Ablauf von zwei Jahren zurückgetreten und hat die ihm vertragsmäßig zugesicherte Abfindungssumme erhalten, die besteht aus zweijähriger Garantiesumme von je 20 000 Mark (aufsummen 40 000 Mark) und dem Gesamtgehalt für das dritte Vertragsjahr von 40 000 Mark; insgesamt also 80 000 Mark.

**Frankreich.**

Antimilitaristen. Während des militärischen Jodel-zuges im 20. Arrondissement kam es am Sonnabend abend zu Kravallen, da von einzelnen Personen feindselige Auf-

net, ihres Privateigentums beraubt und teils in die Hof-matten von Küstrin, teils in das Gefängnis von Krotoschin geschleppt. Sieben Wochen lang, ohne daß ein einziges Verhör stattgefunden hätte, wurden die 57 jungen Leute dort festgehalten, alle kriechliche Vorstellungen an die Ver-ehörden blieben unbeantwortet, nach sieben Wochen wurden sie entlassen, ohne daß man ihnen das ihnen abgenommene Privateigentum wie ihre Pferde zurückerstattet hätte.

Nachdem der militärische Zustand der Polen beiegelegt war, verurteilte die Regierung die verpöbende Reorganisa-tion möglichst hinauszuschieben. Auch der Frankfurter Bundes-tag befahte sich mit der Angelegenheit, ohne zu einem positiven Resultat zu gelangen. Die erst beabsichtigte Teilung der Provinz in einen deutschen und einen polnischen Teil, den die Polenener Beamtenstöß wünschte, erwies sich als unmöglich.

Die neue preussische Verfassung vom 5. Dezember 1849, die sich über den ganzen preussischen Staat hinweg, hob die Provinzialselbstständigkeit auch des Grobherzogtums Polen auf. Ein Antrag der Polen in der Ständeverammlung, welche an die Erfüllung des königlichen Versprechens betref-fend die Reorganisation gebaute, wurde abgelehnt und dafür ein Reorganisationsantrag, diese Angelegenheit als erledigt zu betrachten, angenommen.

Comet war der Wortbruch perfekt. Ein Königsmort, an dem man nicht denken sollte, das feierlich verprochen, war gebrochen worden. So endete dieses Trauerspiel.

ausgelassen wurden, gegen die die Renne Stellung nahm. Es wurden dreizehn Verhaftungen vorgenommen, ein Poli-zist wurde verwundet.

**England.**

Der Stand des Streiks. Da in England die behörd-lichen Organe nicht in solch prozezierender Weise vorgehen, als bei uns, hat sich während der bisherigen Dauer des Streikes nur ein Zwischenfall in Lancashire ereignet. Die Streikenden sind alle fest, jedoch schlägt die zähe Ausdauer-bewegung der Industrie schwere Stunden. In der letzten Woche nahmen die 24 größten Eisenbahnen Englands 10 000 000 Mark weniger ein, als in derselben Woche des ver-gangenen Jahres. Sünderte regelmäßige Züge laufen nicht mehr. Hunderttausende der Arbeiter anderer Verufe sind arbeitslos. In den Industriebezirken hat der Hunger seinen Einzug gehalten; man sammelt Gelder, um der Not abzu-helfen und unternimmt Notstandsarbeiten. Der Kampf ist in eine neue Phase eingetreten. Die Verhandlungen zwischen den streitenden Parteien sind gescheitert. Man erwartet, daß jetzt die Regierung durch die Beilegung eingreifen wird.

Die Baltische Flotte soll nach einer Entscheidung des russischen Marineministers in Zukunft Kohle und Kof-len des eigenen Landes verbrauchen. Dem Minibestritt zu Folge wurde eine Ordre von 3 Millionen Rubel übergeben. Dieses wichtige Kohlengeschäft ist England nun entgangen. Die Mannschaften auf den Schlepbooten des Tane haben die Arbeit einstellen müssen, mit ihnen tausende von Kohlenverladern aller Art. In Sibels, wo ungefähr 4000 Menschen durch den Kohlenhandel ihren Lebensunterhalt haben, werden die Geschäfte schon früh am Tage wieder ge-schlossen. Die Stadt ist wie ausgestorben. Der Handel auf dem Sumur ist durch den Streik fast betroffen worden. In den dortigen Häfen Hull, Grimsby und Goode liegen zu-sammen über 40 Dampfer und 60 Fischdampfer, wodurch 7000 Mann beschäftigungslos sind. Nach und nach wird sich diese Zahl auf 15 000 erheben. Nach Verichten soll die Denaby Main Colliery Comp. noch 200 000 Tons Kohlen bereit und der der Schiffahrt zur Verfügung gestellt haben, natürlich nur gegen 30 Sch. pro Ton, während der gewöhn-liche Preis zwischen 10 und 15 Sch. schwankt. Auch die Southport Colliery trägt jetzt mit ihren Vorräten an den Markt. Nun die Preise für Kohlen eine Höhe wie nie zu-vor erreicht haben, beginnen die „armen“ Bergwerksbesitzer aus ihren Kohlenvorräten Geld zu schmieden.

**Schina.**

Paule Sade. Das Roterische Bureau meldet aus Pe-king: Anfolge der am 15. d. M. von englischen, französischen und belgischen Bankiers mit dem Baimapu abgeschlossenen Anleihe hat die Gruppe der sechs Mächte den gewünschten Vorstoß von einer Million Tael am Sonnabend nicht ge-leistet. Sie hat den ganzen Finanzplan für China bis Ende Juni verziehen, um inzwischen den Rat der Regierungen einzuholen. — Das ist im Interesse Schinas bedauerlich.

Alte politische Nachrichten. Die Umbringung der Wehr- und Bedungsvorlage wird erst nach der Osterzeitige Kon-ferenz wurde über die Lage der deutschen Heringsfischerei verhandelt. Man erklärte sich einverstanden gegen den vom Bund der Landwirte beschriebenen Heringszoll, will dagegen auf eine Erhöhung der Zölle des Fischereis nicht eingehen. — In Bezug auf eine wärtig der Zentralanleihe der fortgeschrittenen Volksp-artei zu einer Sitzung veranlaßt. Er behauptet, den nächsten allgemeinen Parteitag in Mannheim abzuhalten. Der Termin soll vom geschäftsführenden Ausschuss festgelegt werden. — Der Zentralvorstand der national-liberalen Partei hält am 24. März im Reichstagsgebäude eine konsultierende Sitzung ab. Es soll beschloffen werden, nach welcher Richtung die Schwere ein-gestellt wird. — Der Volksparteier v. Pauer hat einen Antrag annehmen, durch den das Interventionsrecht des Reichs-tages veränmert wird. — Die schwedisch-finnische Nord-schweden Windhuf-Reformationsbill ist in voller Länge von 507 Al-ternativen dem schwedischen Reichstag übergeben worden. — Die wegen der Gewaltthaten gegen Deutsche in Conzaboga (Mexiko) Ver-hafteten sind am 15. d. Mts. früh durch einen unterirdisch ge-grabenen Gang aus dem Justizhaus entwichen. Die Bundes- und die Staatsregierung haben energisch ihre Verfolgung eingeleitet und bestimmt, daß die Wiederbringungsangelegenheit der Stelle er-schollen werden. — In Kopenhagen wurden 21 Sozialdemo-kraten in die Würgerkammerverurteilung geschickt. Von dem insge-samt 42 Kollektivmitgliedern sind acht Frauen. — In der letzten Sitzung des norwegischen Staatstages wurde ein Antrag auf Bewilligung von 136 000 Kronen für die Fortführung der Exe-cution Anandens eingebracht. — Die isolaten Gewerkschaftsge-sellschaften des englischen Verkehrsarbeiterverbandes erließen ein Punktprogramm, die Mitglieder sollten sich darauf vorbereiten, im Fall in einen Generalstreik zu treten. — Nach einer Ver-änderung des „Tempo“ aus Pilsen hätte Portugal mit Eng-

Zwei Punkte bleiben uns aus dem Gewirr hassen und treten uns klar und deutlich vor Augen: das in der Not ge-gebene Verprechen wurde nicht gehalten und entgegen den Regierungsbestimmungen wurden von der Selbstbestim-mung verläßt und wurde Unrecht verfahren. Ob die Verweise mit Willen oder gar auf Anstiften der Regierung vor sich gegangen sind, oder ob sie nur der Ausfluß eines blutdürstigen Generals waren, das ist nicht aufzudecken. Jedenfalls wurde auch das schandige Verhalten Colombs von der Regierung nicht öffentlich gerügt. Als die uniformierten Verbrecher es wagten, nach Beendigung des ganzen Aufstandes in einigen Proklamationen die Angelegenheit zu beschönigen und auf das Schuldkonto der Polen zu wälzen, wurden sie von allen Seiten von Polen und Deutschen, und zu allererst von dem mit der Ordnung der ganzen Sache betrauten Regierungs-kommissar Willisen öffentlich als Lügner gebrandmarkt. Mit einer Flut von Proklamationen in deutscher und polnischer Sprache wurde ihnen geantwortet und diese Quallen geben von all den sich mit der Sache befaßenden Vorken das klarste Bild der Vorfälle.

Daß der damals schon in unglücklicher Blüte stehenden Po-lesener Beamtenhierarchie und Militärhierarchie eine Reor-ganisation wider den Strid ging, läßt sich aus denselben Grün-den erklären, die heute vielfach gegen ein Aufgeben der Germanisierung in den Ostprovinzen einzelnen Freun-den derselben unterbrochen werden, nämlich der Verlust der schon damals reichlich gefüllten Futtertruppe.

Land ein Abkommen abgeschlossen, nach dem die Kopen und die Kap Verbleiben sollen mit englischer Präsidentschaft befristet werden sollen. — Das französische Unterboot „Gay-Lussac“ ist bei einer Übungsfahrt im Hafen von London gesunken. Es wurde von Tauchern wieder flott gemacht. Die Beschädigungen sind unbedeutend. — Der türkische Sultan spendete 1000 Vtd. für die Beschaffung einer Luftkugel. — Aus Konstantinopel wird gemeldet: Am 19. und 20. März nächtliche Schießungen der Batterien am Eingang des Bosporus angeordnet. — Die türkische Regierung erteilte das Agrement für den russischen Konsul in Bukarest von Giers als Vorkonsul in Konstantinopel. — Der frühere Schah von Persien hat sich wieder nach Odessa begeben. — Drei Kompanien der russischen Grenztruppe mit zwei Maschinengewehren haben auf dem Marsche nach Veling Aufbruch genommen. — Das Konsulentenhaus der Vereinigten Staaten hat die Gesetzesvorlage über die freie Einfuhr von Zucker angenommen. — Nach einem Telegramm aus Hillsville (Virginia) wurden der Führer der Bande, die einen Richter, einen Staatsanwalt und einen Sheriff erschossen hat, und zwei andere Räuber verhaftet. Wir hatten den Vorkauf bereits mitgeteilt.

Parteinachrichten.

Raul Stumpf, der älteste Mainzer Parteigenosse, ist nach kurzem Krankenlager gestorben. Stumpf hatte sich als ganz junger Mann an der Revolution in Paris 1848 beteiligt, kam dann nach Deutschland, wo er den Zug nach Riräheim beendete. In der Reaktionsperiode mit zahlreichen anderen des Hochverrats angeklagt, wurde er vor das Schwurgericht gestellt, das jedoch auf Freisprechung erkannte. Nachdem er lange im Ausland gelebt hatte, kehrte er nach Mainz zurück und schloß sich der sozialdemokratischen Partei an. Lebhaftes Begeisterung hatte er mit Marx, Engels, Kasse, Liebknecht usw. unterhalten. Stumpf hat ein Alter von 85 Jahren erreicht. Unter seinen zahlreichen Manuskripten, Briefen, die er hinterlassen hat, und die vorläufig in der Stadtbibliothek aufbewahrt werden, dürfte sich manches Interessante befinden.

Lokales.

Mähringen, 18. März.

Zur Märzfester. Auf die heute abend im „Tivoli“ stattfindende Märzfester sei hiermit nicht einmal hingewiesen. Die Städtische Badeanstalt in der Oldoogelstraße ist morgen vormittag infolge vorzunehmender Aeselfreinigung geschlossen.

Entwendet wurde Sonnabend nachmittag einer Frau das Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt in einem Schuhwarengeschäft in der Wilhelmshavener Straße. Der Dieb war ein Junge im Alter von 8 Jahren. Er hatte sich in das Geschäft geschlichen und muß beobachtet haben, wie die Frau das Portemonnaie in die Taschentasche steckte. Die Frau bemerkte sofort den Verlust und kam wieder in Besitz des Geldes. Der Junge gab seinen Namen an und will in Wilhelmshaven in der Börsenstraße wohnen.

Im Variété „Aber“ gab es am Sonnabend Programmwechsel. Durchwogen wurden wieder Originalitäten geboten. Nach den einleitenden, in gewohnter Weise erst nach Vortrag gebrachten Streifen der Hauskapelle betrat die Tanz-Soubrette Elly Wanda die Bühne. Ihre Vorträge sprühten von Lebhaftigkeit und Humor, ohne dabei irgend eine Hebertreibung aufzuweisen. Miriam, Die crassa Comedian, erheiterte dann mit seinen urkomischen Tribs. In der Nummer „Altenrausch und Geliebte“, Tiroler National-Gesangs- und Tanzakt, gefiel uns besonders der weibliche Partner, der neben einer brillanten Stimme eine sehr gute Mimik aufweist. Der Schlußplattlertrag ließ an Urwüchsigkeit etwas zu wünschen übrig und machte einen mehr solennischen Eindruck, ohne allerdings seine Wirkung auf das Publikum zu verfehlen. Der Hand- und Kopf-Gaullörst Mr. Williams arbeitete ruhig und sicher, seine Leistungen verdienen zweifellos Anerkennung. Eine Ganznummer des Programms bildeten Salgés Skulpturen. Die einzelnen Vorstellungen: das Weib (nach A. Salgés), Diskuswerfer (Antike), Anbetung (Prof. Sinding), Affekt (Prof. Stier), Relief, Weib oder Vase (Antike), Relief, gefesselte Sinnen (Antike), Brunnen (Prof. Seger). Zug nach dem Glid (Wander) boten einen künstlerischen Genuß und dürfen nicht mit den da und dort gelegenen minderwertigen sogenannten „lebenden Bildern“ verwechselt werden. Schade, daß nur ein kleiner Teil der Besucher diese ausgezeichneten Darbietungen voll zu bewerten in der Lage war. — Der zweite Teil brachte Petrams Miniatur-Theater fünflicher Menschen. Auf diesem Gebiete kann wohl kaum etwas Besseres und Vollkommeneres geboten werden. Dann erschien Max Marzels, Humorist und Imitator. In wenigen Augenblicken durchbrauten Heiterkeitsstürme das Haus. Am originellsten waren seine Instrumental-Quintetten, speziell das „Violinolo“ ohne Violine und der Vortrag auf der Konzertgitarre, der „nur“ die Saiten schliel. Ebenfalls auf der Höhe zeigten sich die Reclenjongleure und Reclenraker, Die 3 Effekts. Ihre Spezialität bildeten die Attraktionen mit Kanemobilitäten. Zu bewundern war insbesondere die absolute Sicherheit auch bei den schwierigsten Übungen. Die komischen Akrobaten Sollen und Curt schlo-

fen mit ihren gut gelungenen Darbietungen die Spezialitäten. — Ein Besuch kann nur bestens empfohlen werden, bei diesem abwechslungsreichen und reichhaltigen Programm wird sicher jeder auf seine Kosten kommen.

Im Funkenbarren wurde ein Portemonnaie mit Inhalt abgehoben.

Wilhelmshaven, 18. März.

Ein Marinefeldat als Einbrecher. Der Seizer L. aus Oberlabstein benutzte seinen Urlaub im September dazu, mit noch zwei Komplizen einen Einbruch zu verüben. Bei dem Versuch der gestohlenen Gegenstände wurden die Diebe ermittelt. L. erhielt vom Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion 4 Monate Gefängnis, gegen welches Urteil der Gerichtsherr Berufung einlegte. Die Verhandlung entrollt ein trübes Familienbild. Der Angeklagte ist verheiratet und seine Familie fiel der Armenpflege in Oberlabstein bereits zur Last, als er noch nicht Soldat war. Seinen ganzen Verdienst verfracht er und die Familie litt Not. Als er auf Urlaub war, erludte die Zivilbehörde das Kommando schon nach vier Tagen, den L. zurückzurufen, weil er einen Lebensmangel führe, der aller Beseitigung spottet. Während dieses Urlaubs verübte er auch den Einbruch. In der Verhandlung vor dem Kriegsgericht gibt der Angeklagte an, den Diebstahl der Not seiner Familie halber begangen zu haben und zu dem Verbrechen nur durch die anderen beiden verleitet worden zu sein. Das Gericht schenkt seinen Angaben Glauben und erkennt wegen Diebstahls im Rückfall auf die geringste zulässige Strafe von 1 Jahr Gefängnis.

Wilhelmstheater. Wie wir hören, haben sich die Worten des Wilhelmstheater bereits geschlossen. Die Saison, welche mit so viel Geräusch begonnen, hat also ein frühzeitiges, unzulässiges Ende gefunden. Die Direktoren Paehold & Brod haben wegen Vorkührensingen circa zwanzig Personen auf die Strafe gelegt. Was sagt denn da die Seemannshausverwaltung dazu? Hat dieselbe kein Mittel an der Hand, die Direktion zu zwingen, ihren Mitgliedern gerecht zu werden? Circa zwanzig Schauspieler leben kurz vor Schluß der Saison völlig mittellos da, ohne zu wissen, wozu? Es wäre wahrhaftig zu wünschen, daß ein Reichtheatergelehrter standlosigen Zuständen recht bald ein Ende machte. Die Mitglieder haben sich zusammengetan und versuchen sich bis Palmsonntag redlich zu beschlagen, indem sie auf eigene Rechnung und Gefahr in verschiedenen hiesigen Sälen und solchen der Umgegend Vorstellungen geben. Möge ihnen das Glück gütlich sein, daß der Besuch ihrer Vorstellungen von der Bürgergast derartig unterstützt wird, daß das Künstlerölkchen nicht mit gar zu trüben Gedanken bereinst an Wilhelmshaven zurückdenkt.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 18. März.

Abgewiesen. Wie die „Lübeckischen Anzeigen“ melden, wurde die Klage der Lübeckischen und oldenburgischen Regierung gegen die Eutin-Lübecker Eisenbahngesellschaft wegen zu Unrecht aus dem Erneuerungsfonds gebekteter Beschaffung von Wagenmaterial und nicht berechtigter Dividendenzahlung an die Aktionäre vom Landgericht Lübeck abgewiesen.

Alte Mitleidungen aus dem Lande. In Varel flohen einem jungen Burschen beim Spielen mit Feuerwerksperlen bei der Explosion eines solchen die Schlämmen ins Gesicht und verbrannten ihn so schwer, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Dem Oberrevisor Frevando Gismann in Oldenburg ist die Verdienstmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen worden. — Glid hatte ein Arbeiter in Eßingen, der beim Abbruch eines Hauses durch Einsturz einer Wand in den Keller stürzte und von den nachfallenden Balkenmassen verdrückt wurde. Er blieb nämlich völlig unversehrt. — Vor einigen Tagen schlug das Pferd eines Konditioniers in Hammeln auf dem Felde aus, wobei es den im Stall befindlichen jungen Mann am Kopf und zwar am Hinterkopf, traf. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Am Freitag nachmittag erkrankt in einem Graben das 2 1/2 jährige Söhnchen des Arbeiters H. Blüt auf Aaland bei Widum.

Aus aller Welt.

Die Schiffskatastrophe im Kanal. Eine schwere Schiffskatastrophe ereignete sich Sonnabend morgen um 4 Uhr, wie schon kurz berichtet, im Kanal auf der Höhe von Colbourne. Der alte 6610 Tonnen-Dampfer der Peninsular and Oriental Steam Navigation Line „Oceana“ war mit dem deutschen fählernten Viermastler „Wigoga“ von 2502 Tonnen Tonnage zusammengecrannt. Die „Oceana“ erhielt ein tieferes Loch, so groß, daß ein Autobus hätte durchfahren können, wie einer der Geretteten erklärte, und begann sofort zu sinken. Daß sie verloren war, daran konnte vom ersten Augenblick kein Zweifel sein. Auf die Rettungsaktion kamen sofort von Newhaven und Colbourne Rettungsboote und Röhre herbei; der Raketdampfer „Suffler“ war ebenfalls zur Stelle. Den Passagieren brauchte, wie eine der geretteten Damen erklärte, nicht mehr erzählt zu werden, daß ein Unglück geschehen und Gefahr vorhanden sei. Sie waren durch

einen heftigen Stoß und ein furchtbares Krachen aus dem Schlafe geweckt worden und stürzten, ohne sich viel zu besinnen, auf Deck. Die Offiziere und die Mannschaften benahmen sich namentlich bei der Ausschiffung der Passagiere in die Boote mustergerichtig. Nur die indischen Seiger sollen sich unbotmäßig betrogen haben. Der Raketdampfer „Suffler“ nahm 210 Passagiere und Matrosen an Bord, mit denen er gegen 9 Uhr in Newhaven anlangte. Andere Passagiere wurden von den Rettungsbooten und den Schuttern in Sicherheit gebracht. Eines der Boote kenterte und sieben Passagiere sollen ertrunken sein, meist Frauen und Kinder. Bald nachdem alle Leute von Bord waren, sank die „Oceana“. Aus den Schotten liegt plötzlich noch eine Rauchkugel empor, die anzeigt, daß unter Wasser noch eine Explosion erfolgt war. Die „Oceana“, die Freitag nachmittag Liberty verlassen hatte, um ihre überhaup letzte Fahrt nach Bomban anzutreten, hatte 540 000 Pfund Sterling in Gold und 194 000 Pfund Sterling in Silber an Bord, die verichert sind. Gegen Mittag kamen dreißig Passagiere auf dem Londoner Wohnhof Victoria an. Sie haben alle in ihren Rockfleibern und hatten Schals und Bettdecken darüber geworfen. Sie haben alles verloren, was sie an Bord hatten. — Wie noch von anderer Seite aus Newhaven berichtet wird, kam ein französisches Fischerboot in Newhaven mit zwei Leuten von dem englischen Dampfer „Oceana“ an. Verschiedene Personen von der „Oceana“ sind schwer verletzt; dem Schiffszimmermann ist ein Bein abgenommen worden. Insgesamt sollen 25 Personen ums Leben gekommen sein.

Alte Tageschronik. Freitag abend 11 Uhr übertraf der Bolten von Fort XI bei Wäheim drei Arbeiter bei einem Einbruch in die Kamme. Zwei verletzten zu empfinden, während der dritte sich ergab. Der Bolten verlagte die Pflichten und schoß sie, da sie auf dreimaligen Anruf nicht stehen blieben, nieder; beide waren sofort tot. — Beim Einbruch eines Schuttes in einem Neubau in Frankfurt a. M. wurde ein Arbeiter auf der Stelle getötet und ein anderer erlitt schwere Verletzungen. — Im Hamburger Dithafen wurde das Motorboot „Räthe II“ von dem Schiffer „Annie“ überannt. Das Motorboot kenterte. Ein Anfall des Motorboots ertrank. — Die Mädchen der Polizei hat die bekannte Pfadfinderin Willant ausgemittelt. — Die alte Frau der Provinz Welen, die erkrankte Marianna Georgina in Sydowo bei Wislowo vollendet, wie uns gemeldet wird, nächsten das 105. Lebensjahr. — Das bedeutende Dammfährgewerk Rort Rauer in Ratingen bei Düsseldorf ist fast vollständig neuergestrahmt. Der erhebliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Freitag morgen ereignete sich im Halbinselwerk bei Glemitz ein schwerer Unglücksfall. Durch herabstürzende schwere Eisenplatten wurden ein Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt. — Während der Blumenstraße, die am Donnerstag beim Kartennach in Wäheim stattfand, stieg von der Seemanns- und Arbeiter mit einem Ballon an Bord auf und nahm die Richtung nach dem Meer zu ein. In ungefähr 200 m Höhe, als sich der Ballon dem Lande wieder nähern wollte, stürzte der Apparat plötzlich ins Meer. Der Pilot konnte sich durch Schwimmen retten, während es dem Ballonfahrer gelang, sich an dem Rißgel des Apparates so lange festzuhalten, bis Rettung kam. — Wegen des Abbruches sind die Besätze des englischen Königs an den auswärts sind, die für den Frühling in Aussicht genommen waren, für 1912 endgültig aufgegeben worden. — Auf dem Flugplatz von Gallarate kürzte, wie aus Mailand berichtet wird, der Flieger Leutnant Bertolotti ab und wurde tödlich verletzt vom Flug getragen. — Auf der russischen Zehn „Tallanta“ ereignete sich eine schwere Katastrophe. 49 Menschen sind ertrunken. 10 Arbeiter haben schwere Verletzungen erlitten. — In Wien ist die zweite internationale Rohstoffausstellung eröffnet worden. — Von einem tollwütigen Hund gebissen wurden in der Nähe von Lyon zehn Kinder einer Gemeindefamilie, die sich auf dem Heimwege befanden. Das Tier wurde verfolgt und es gelang, den Hund durch einen Revolverstoß zu töten. — Wegen Ausschließung eines Mitgliedes veranstaltete ein Teil der Organisations zu Sarajewo (Bosnien) einen Streik. Eine Schaar von etwa 115 Schülern verließ die Anstalt und drang später, nachdem sie durch Hochschüler verdrängt worden war, wieder in die Anstalt ein. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her. — Auch die Gymnasialisten in Wäheim streikten vor einigen Tagen.

Neueste Nachrichten.

Saarbrücken, 18. März. Der Streik in den Saar- und Moselbergwerksbezirken dauert unverändert fort. Brüssel, 18. März. Die Zuckerkonvention ist auf weitere 5 Jahre, vom 1. April 1913 ab, verlängert worden. Paris, 18. März. Ein Bankdiebstahl wurde hier von der Polizei festgenommen. Er hat zwei Bankgeschäfte unter großer Aufmachung eröffnet und viele Personen um größere Summen betrogen. Konstantinopel, 18. März. Die Worte hat ihren Vorkämpfern Anweisung erteilt, den Mächten mitzuteilen, daß die Friedensbedingungen Italiens für die Türkei unannehmbar seien. Verantwortliche Redakteure: für Politik, Redaktion und den übrigen Teil: Josef Kliche; für Lokales: Oscar Düntz; Verlag von Paul Dug, Stationendruck von Paul Dug & Co. in Mähringen. Hierzu eine Beilage.

B.O.D. Ecken Bismarckstr. 97. Wilhelmshavenerstr. 32. Nur einmaliges Angebot! Dienstag, Mittwoch, Donnerstag kommen 6500 Meter Hemdentuch zu folgenden Ausnahmepreisen zum Verkauf. Marke Hausmarko . . 10 Meter 2.00 Mk. || Marke Rekord . . . 10 Meter 4.00 Mk. Marke Hansa . . . 10 Meter 3.75 Mk. || Marke Unerreicht . . 10 Meter 4.50 Mk. Nur wirklich gute Qualitäten.



Marke **Hansa**  
die Vertrauens-Marke

Gratis wertvolle Prämien

Prämienverzeichnis überall aussonst erhältlich.

**HANSA-Backpulver**  
**HANSA-Puddingpulver**  
**HANSA-Vanillinzucker**  
usw.

# März-Feier

der Arbeiterschaft von Rüstingen-Wilhelmshaven

Montag, 18. März, punkt 8 1/2 Uhr im Saale des Tivoli (Sadewasser)

unter Mitwirkung der Gesangsvereine Frohsinn und Eichenlaub.

Redner: Genosse Paul Hug-Rüstingen.

Die organisierte Arbeiterschaft ist zu dieser Veranstaltung eingeladen und wird zahlreicher Beteiligung entgegenzusehen.  
Wahlverein Rüstingen-Wilhelmshaven.

Wegen Geschäftsverlegung

## Räumungs-Ausverkauf

zu bestehend herabgelegten Preisen.  
Nur moderne Fassons  
Damenstrümpfe 20% unter Preis.

**L. Wecke,**  
Korsett-Spezial-Geschäft  
Wilhelmshaven, Güterstraße 10.

**Die Masse muß es bringen!**

Nur durch eigene bedeutende Fabrikation sowie durch Vermeidung aller unnötigen Kosten ist es uns möglich, zu den billigsten Preisen noch eine wirklich gute Qualitäts-Zigarre zu liefern. Machen Sie bitte einen Versuch! Sie werden Stunde für die Dauer. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

**Albracht & Bering, Zigarren-Fabrik**  
Verkaufsstelle: Marktstraße 25.



Täglich abends 8 Uhr das mit so enormem Beifall aufgenommene

**Weltstadt-Programm**

# 500 Spachtel-Kragen!

ganz aussergewöhnlich billig!

**Spachtelkragen** weiss u. creme für Kinder u. Damen . . . . . **45 \$ 75 \$ 95 \$ 1.45**

**Spachtelgarnituren** in verschiedenen Ausführungen . . . . . **1.25 1.75 2.25**

**Batist- u. Ripskragen** Serie I Serie II Serie III Serie IV **45 \$ 75 \$ 95 \$ 1.25**  
rund und eckig, für Damen und Kinder.

**150 Seiden-Gummigürtel**  
dunkle Farben Stück . . . . . **38 \$**

**150 la. Sammet-Gummigürtel**  
schwarz mit modernen Schössern . . . . . **78 \$**

Ein grosser Posten **Seidensammet-Gummigürtel = 1.75**  
schwarz, regulärer Wert bis 2.00 Mk. . . . .

Die Frühjahrs-Neuheiten in **Besätzen, Spitzen, Passenstoffen, Agraments, Franzen, Schnallen, Knöpfen usw. usw.**  
sind in grosser Auswahl eingetroffen.

**Für die Konfirmation!**  
Konfirmations-Taschentücher Stück . . . . . **18 \$**  
Konfirmations-Bilder unter Glas zum Stechen und Hängen **1.35 98 65 35 \$**  
Konfirmations-Karten, unerreichte Auswahl . . . . . **3 \$**

Glacé- u. Tüllhandschuhe, Korsetts, Unterröcke, Kravatten, Servietten, Kragen, Manschetten usw. sehr preiswert.

# J. Margoniner & Co.

**Legen Sie**  
Wert auf elegantes modernes, dabei unter Garantie haltbares Schuhwerk, dann machen Sie bitte einen Versuch mit unserer **Marke Walküre.**

Sie werden bestimmt zufrieden sein.  
Preislagen für Damenstiefel Mk. 8, 10.50, 12.50, 14.50, 16, 18  
Preislagen für Herrenstiefel Mk. 10.50, 12.50, 14, 15, 16, 18  
Kinderstiefel in allen Preislagen in nur modernen  
:: Naturformen durchaus haltbar und elegant. ::

**Trost & Wehlau, Schuhmachermstr.**  
Rüstingen, Wilhelmsh. Str. 70. Wilhelmsh., Bismarckstr. 95.

An- u. Abmelde-Formulare **Volkshütte Rüstingen** Kindervagen  
empfiehlt Paul Hug & Co. Dienstag: Graupen mit Anbf. gut erhalten (Gummireifen, Korb) billig zu verkaufen. Egen, Ebeogelstr. 5.

**Verlobungs-Geschenke** **Hochzeits-Geschenke**  
**Jubiläums-Geschenke**  
**Fest-Geschenke** **Gelegenheits-Geschenke**

empfehl  
**Zur Trauring-Ecke :: Wilhelm Stettin**  
Uhren, Gold- und Silberwaren.  
Bismarckstrasse **Ecke** Bismarckplatz.

**Deutscher Bauarbeiter-Verband.**  
Zweigverein Wilhelmshaven-Rüstingen.  
Achtung! Achtung!

**Kollegen!**  
Am Dienstag den 19. d. M., abends 8 1/2 Uhr,  
findet unsere regelmäßige **Mitglieder-Versammlung** im Sadewassers Tivoli statt.  
Tagesordnung:  
U. a.: Vortrag des Kol. Meiser über „Proletariat und Dichtkunst.“  
Jahresgeh Gehalt erwartet  
Der Zweigverein vorband.

**Feuerbestattungs-Verein**  
Donnerstag, den 21. März, abends 8 1/2 Uhr:

**Generalversammlung**  
im „Deutschen Haus“.  
Tagesordnung:  
1. Jahres- und Kassenbericht.  
2. Beschlußfassung über eine Kremator. Standortsbestimmung.  
3. Anlegung eines Krematoriums-baufonds.  
4. Einführung einer Wartgeld.  
5. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

**Berein f. Gesundheitspflege und Naturheilkunde e. B.**  
Mittwoch den 20. März, abends 8 1/2 Uhr:

**Ausserordentliche General-Versammlung**  
im Vertikofsaale.  
Tages-Ordnung: Unter a. Satzungsänderung.

**Brufe.**

**Sozialdem. Wahlverein**  
Donnerstag den 21. März, abends 8 1/2 Uhr:

**Versammlung**  
bei Gastwirt Deder.  
Mitgliedsbuch legitimiert.  
Das Erscheinen sämtlicher Genossen erwartet

Der Vorstand.  
**Kaiser Wilhelm-Saal**  
Ede Meier u. Bismarckstr.

**Große Tanzmusik.**  
Es ladet freundlich ein  
Dr. Doktor.

**Fahrräder**  
renoviert, vermindert und repariert  
**Adolf Eden, Mechaniker, gepr. Meister.**  
Rüstingen, Wörsenstraße Nr. 12.

**Todes-Anzeige.**  
Gestern abend 8 1/2 Uhr  
entschiede sanft nach schwerem  
langem Leiden meine liebe  
Frau, unsere gute Mutter  
und Großmutter

**Emma Harms**  
geb. Koch  
im 68. Lebensjahr. Dieses  
älteste tiefbetraut an  
Wilhelmsh., 17. März 1912.

**Edmann Harms.**  
Edm. Harms u. Familie.  
Edm. Harms und Familie.  
Die Beerdigung findet am  
Mittwoch den 20. d. Mts.,  
1/3 Uhr, vom Trauerhau,  
Rustienstr. 15, aus statt.

**Todes-Anzeige.**  
Gestern nachm. 2 Uhr  
entlich uns der unerwartliche Tod  
nach kurzen schwerem Leiden  
unsere liebe unvergessliche  
Tochter

**Martha**  
im Alter von 8 Jahren  
7 Monaten. Tief betrauert  
von Eltern und Geschwistern  
Rüstingen, 16. März 1912.  
**Wih. Landrecht.**  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag nachm. 2 1/2 Uhr,  
vom Trauerhau, Reilm-  
straße 25, aus statt.

Reichstag.

28. Sitzung vom Sonnabend, den 10. März, vormittags 11 Uhr.

Von Vizepräsidenten: Dr. Dehnbach.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort

Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach.

Verarbeitereinstreit

Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach.

Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach.

Parteinachrichten.

Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach.

(Linke) Die heutige Generalsitzung sollte dem Beispiel der englischen folgen. Diese hat sich freigegeben von sozialdemokratischen Klängen und sich befaßt mit der Frage der Sozialdemokratie.

Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach.

Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach.

Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach.

Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach.

geschlichen von der Bergamitteilung der Christlichen, eine ganze Menge von Sachen teilsweise Art. Er jagte, er kenne an. Was sagt er an? Seine eigene Partei, seine eigene soziale Partei? Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach.

Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach.

Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach.

Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach.

Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach.

Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach.

Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Herr Abgeordneter: Dr. Dehnbach.

### Gewerkschaftliches.

Nach dem Streik auf der Schönan-Werft. Die Organe des Gewerkschafts der Kirch-Dunderschen Rüstung, der „Regulator“ und der „Gewerkschaft“, regen sich darüber auf, daß in dem Bericht über den Abbruch des Streiks bei der Firma Schönan, Tangzi und Elbing, die Mitteilung enthalten war, daß die Gewerkschaft den weitaus größten Teil der Streikbrecher gestellt habe. Der „Vorwärts“ wird deswegen besonders angegriffen. Es sei nur schlechte Gewerkschaftsorganisationsarbeit die Ursache des Streikbruchs. Das letztere trifft zu. Man muß aber doch, wenn man das in der Öffentlichkeit betont, auch sagen, wer diese schlechte Organisationsarbeit geleistet hat. Zugeworfen werden vom Metallarbeiterverband von 720 Beteiligten 40 Streikbrecher; andere freie Gewerkschaften 1042 Beteiligte 213 Streikbrecher, Kirch-Dunders 927 Beteiligte, 392 Streikbrecher, Christliche 251 Beteiligte, 9 Streikbrecher.

Da aber bei der Schlußabstimmung nur Streikende Zutritt hatten, von den Kirch-Dunderschen aber 300 fehlten, ist batten mangels Streikfaktoren keinen Zutritt, so erhöht sich die Zahl der Streikbrecher für den Gewerkschaften auf mindestens 900. So man das die weitaus größte Zahl der Streikbrecher nennen kann, überlassen wir dem Urteil der Leser.

**Erfolgreiche Vereinigung des Fischerkreises in Wiesbaden.** Wie vorauszuheben war, ließen es die Unternehmer nach erfolgter Arbeitseinstellung nicht zur Austragung der Nachfrane kommen, sie veränderten vielmehr unter Anerkennung der berechtigten Forderungen der Arbeiter zu einem baldigen Friedensschluß zu gelangen. Zu diesem Zweck wurden örtliche Verhandlungen in die Wege geleitet, die jedoch ergebnislos verliefen, worauf in beiderseitigen Einverständnis die Zentralverbände der Organisationen zur Vermittlung angerufen wurden. In deren Beisein fanden jedoch am 11. und 12. März Verhandlungen statt, die zu einem Frieden auf folgender Grundlage führten:

Die Arbeitszeit wird am 1. Juli 1912 von 54 auf 53 Stunden pro Woche vermindert. Der Durchschnittslohn wird erhöht sofort auf 54 Pfg. und steigt bis zum 15. Februar 1914 auf 58 Pfg. Alle bestehenden Löhne werden bis zum 15. Februar 1914 um 6 Pfg. erhöht. Der Lohn der Maschinenarbeiter ist um 3 Pfg. höher. Ueberstunden werden mit 15 Pfg. Nacht- und Sonntagsarbeit mit 28 Pfg. Aufschlag bezahlt. Für Montagearbeiten am Orte werden 5 Pfg. pro Stunde, für auswärtige Montagearbeiten 3 Mk. bis 3,50 Mk. pro Tag bezahlt.

Die allgemeinen Vertragsbestimmungen über die Vereinbarung von Ueberstunden, Lohnsicherung beim Arbeitswechsel, Lohnänderung, zivilrechtliche Klagen, Schlichtungskommission usw. sind nach den Vorschlägen der Arbeiter abgelehnt worden. Die Vertragsdauer soll bis zum 15. Februar 1916 gelten. — Die Vereinbarungen bedürfen zwar noch der Zustimmung der beiderseitigen Verammlungen, es dürfte aber kein Zweifel sein, daß diese erfolgen wird, wonach alsdann der Streik nach zweimonatiger Dauer mit vollem Erfolg für die Arbeiter sein Ende erreicht hätte. Der neue Vertrag bedeutet in keinem wesentlichen wesentlichen Fortschritt gegenüber den bisherigen Verhältnissen.

**Am Terrortismus.** Die Textilfirma Karl Heer u. Co. in M.-Gladbach-Abend erließ an ihre Arbeiter die folgende Bekanntmachung: „Hierdurch fordern wir sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen auf, falls sie irgend einen Verband angehören, sich sofort bei demselben abzumelden, da wir nicht binden, daß bei uns beschäftigte Personen einem Verband angehören. Alle bei uns in Arbeit stehenden Arbeiter und Arbeiterinnen haben sich innerhalb 8 Tagen schriftlich zu verpflichten, daß sie keinem Verbande angehören, widrigenfalls sofortige Entlassung erfolgt.“ — In umgekehrter Rolle sehen wir schon den Staatsanwalt mit Siebenmeißenfischen ankommen.

### Lokales.

**Wüstingen, 18. März.**  
Eine Sitzung des Vorstandes der gewerkschaftlichen und kaufmännischen Fortbildungsschule fand Freitag abend im Rathaus Wilhelmshaven statt. — Beschlossen wurde, daß am 31. März und 1. April eine öffentliche Ausstellung der Schülerarbeiten im Schulgebäude am Mühlenweg statt-

finden soll. Gleichzeitig sollen die Stellenprüfungsarbeiten von den Lehrlingen in Wilhelmshaven und Wüstingen, welche Dieren ihre Lehrgelt benötigt haben, ausgestellt werden. Nach den Abmachungen mit der Handwerkskammer wird die Ausstellung der Stellenprüfungsarbeiten gemeinschaftlich gehalten und zwar in diesem Jahre in Wüstingen und im nächsten Jahre in Wilhelmshaven. — Die vorliegende Schulordnung wurde angenommen. Als Beginn des Schuljahres der 1. April festgelegt (bisher der 1. Mai). — Die Schulferien für das Jahr 1912/13 wurden so festgelegt, daß sie sich mit den Ferien der Volksschule decken, nur die Weihnachtsferien für die Kaufmannslehrlinge sollen am 13. Dezember beginnen und am 5. Januar endigen. Wegen des Weihnachtsgeschäfts also eine Woche später. — Die früher erteilten Schulbefreiungen sollen ausgenommen und sollen in Zukunft nur erteilt werden, wenn besondere Gründe vorliegen oder die Lehrlinge eine andere Fortbildungs- bezw. Fachschule bereits besuchen. Diejenigen, welche von dem Unterricht in der Fortbildungsschule freigestellt sein wollen, haben erneut einen Antrag auf Befreiung vom Fortbildungsschulunterricht einzubringen.

**Verammlung der ausgeperrten Schneider.** Am Freitag abend fand in Sodenoffers „Zivoli“ eine gut besuchte öffentliche Schneiderversammlung statt. Gausleiter, Genosse Wüldner, referierte über „Das Scheitern der Verhandlungen vor den Hauptvorständen in Frankfurt a. M. und die darauf erfolgte Generalausperrung im Schneidergewerbe“. Er führte aus, daß die Ausperrung für aufmerksame Beobachter nicht mehr überraschend kam. Die Leiter des Arbeitgeberverbandes hatten es sich zur Aufgabe gemacht, in diesem Frühjahr einen entscheidenden Schlag gegen die Organisation der Schneidergehilfen zu führen, um sie auf Jahre hinaus kampfunfähig zu machen. Diesen Plan hatten aber die Gehilfenvertreter rechtzeitig durchschaut, sie machten den Leitern des „Ador“ immer mehr Konzeptionen, um ihnen jeden triftigen Grund zu ihrem Vorhaben zu nehmen. Doch das nutzte alles nichts, die Herren wollten unbedingt zu ihrem Ziele gelangen und stellten schließlich das unbillige Verlangen, sämtliche Positionen en bloc, nach den Vorschlägen des „Ador“ natürlich, anzunehmen, widrigenfalls die Verhandlungen als gescheitert zu betrachten seien. Dieses Aninnen wurde abgelehnt. Die nun von dem Arbeitgeberverband mit großem Geschrei angekündigte und auch vorgenommene Ausperrung hat aber ein recht trübseliges Ergebnis. Sie ist so unvollständig durchgeführt und hat eine große Verwirrung im Arbeitgeberlager verursacht, wie noch nie zuvor. Der Referent schloß mit den Worten: „Wir haben den Kampf nicht gewonnen, wegen die Kollegen zeigen, daß sie auch das Kampfen nicht verlernt haben.“ — In der Diskussion führte ein Kollege aus, daß die Arbeitgeber am Orte den Ausperrungsbeschluß fast alle zur Ausführung gebracht haben, aber bei dem Versuch, die nicht dem „Ador“ angehörenden Firmen zur Ausperrung zu bewegen, glänzend abgelehnt sind. Das hindert die Herren jedoch nicht, trotzdem sie ausgeperrt haben, ihre Arbeiten auf Dörfern fertig stellen zu lassen, in denen noch der Typus herrscht, was für den Kundenkreis eine große Gefahr in sich schließt. Zum Schluß erwiderte der Vorsitzende die Verammelten, bezüglich alle die Kollegen vom Kirch-Dunderschen und Christlichen Verband, treu zur Fahne zu halten, damit den Arbeitgebern ihre Machtgüste ein für allemal vergehen.

**Der Bauverein Wüstingen hielt am Sonntagabend im „Zivoli“ eine Generalversammlung ab.** Der bekannt gegebene Revisionsbericht des Verbandsrevisors über die am 7. und 8. März vorgenommene Revision des Vereins besagt, daß die Geschäftsbücher in musterhaftem Zustande sind und die Buchungen sachgemäß und überichtlich eingetragen sind. Gewünscht wird die Führung eines Baubuches und die Einführung des Markenstempels für die Einzahlungen auf den Geschäftskonto. Die Rentabilität des Vereins zeigt ein befriedigendes Ergebnis. Zur Ergänzung des gedruckt vorliegenden Geschäftsberichts für das Jahr 1911 wurde herbeigeholt, daß der Verein durch den Konkurs Kister seinen Verlust zu erwarten hat. Die fassenden Berichte, die das Gegenteil behaupten, sind unmaß. Die im Bau befindlichen Häuser werden zum 1. April bezugsfertig. Für das nächste Jahr ist der Bau des Geschäftshauses auf Siebelsburg vorgesehen. Die Vorarbeiten für die bebauung des Geländes am Kanal stoden, soll dort im nächsten Jahre mit dem Bauen begonnen werden.

ist eine Beschleunigung erforderlich. Dem Besuch der hiesigen Architekten, um Veranschaulichung bei dem Bebauen des neuen Geländes, steht die Verwaltung sympathisch gegenüber. An Verbesserungsarbeiten wird mit der Umänderung der Balkons fortgefahren, das Belegen der Treppen und Babelie in den alten Häusern mit Violoncello ist zur Hälfte ausgeführt. Die Ausführung der elektrischen Installationsarbeiten hat sich ungewöhnlich lange hingezogen; eine definitive Schlußabnahme konnte noch nicht erfolgen. Die Regelung der Erhebung der Kosten für die Treppenbefestigung soll in der nächsten außerordentlichen Generalversammlung erfolgen. Der Architekt hat sich erboten, für zu errichtende Lenden und Stallgebäude Sitzgenossen der Genossen zur Verfügung zu stellen. In Aussicht genommen ist ein Wettbewerb der Schüler der Vorgärten. Hingegen wurde noch auf die Beschlässe der letzten Generalversammlungen, die das Votum von mehr als zwei Schwestern pro Jahr und das Votum der Fenster verbieten. Wird dieses Verbot ferner entgegengehandelt, muß die Verwaltung schließlich zu Minderungen übergeben. Eine Diskussion knüpfte sich an den Geschäftsbericht nicht. Die Genehmigung der Bilanz wurde ausgedrückt und der Verteilung des Reingewinns in der vorgeschlagenen Weise zugestimmt. Als Kassierer wurde Herr Krethamer einstimmig wiedergewählt, in den Ausschüß der Herren Einkünfte und Hofbah wieder- und Herr Joh. Dirrlich neu gewählt. In die Kaufkommission wurden die Herren Köhner, Kiefe, Wilden, Trks, Fraße und Albrecht gewählt. Dem mit dem neu anzustellenden Vorstandsmittels abzuschießenden Anstellungsverträge wurde zugestimmt. Das Anfangsgehalt beträgt 2100 Mk. und steigt jährlich um 100 Mk. bis zu 2500 Mk. Der Kosten soll unter Vereinsmitgliedern ausgeschrieben werden. In der Debatte wurde allezeit das Anfangsgehalt als zu niedrig bezeichnet. An Neubauten ist der Bau von 11 Häusern mit 16 vierzimmigen und 57 dreizimmigen Wohnungen vorgesehen, die Baugebiete sind von der Landesversicherungsanstalt Hannover zugewiesen, wenn die Stadt Wüstingen die Bürgerschaft übernimmt. Die Verhandlungen mit dem Stadtrat hierüber sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Die ausgehenden Bauzeichnungen für drei neue Haus Typen fanden die Zustimmung der Verammlung, die von über 300 Genossen besucht war.

**Abzug, Hausfrauen! Morgen Dienstag den 19. März ist in der Biemannstraße, Kopenhörner Straße, in sämtlichen Straßen südlich vom Mühlenweg, in Mit-Heimens und im Hofanfertel die Maffarbeit von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr vorzunehmender Arbeiten halber gesperrt.**

**Die Freiwillige Feuerwehr (Bezirk 1) hielt am Samstag im Rathaus ihre Monatsversammlung ab.** Nach Erledigung des geschäftlichen Teils erfolgte der Bericht der Aufnahme-Kommission, es wurden drei Herren in die Bürger-Mitteilung und fünf in das dritte Korps aufgenommen. Darauf erfolgte eine längere Besprechung über das letzte Schadesfeuer. Am Berichtedenen nahm die Verammlung eine Einladung der Freiwilligen Turner-Feuerwehr Ebersburg zu dem am 27. und 28. April stattfindenden Fest ihres 50-jährigen Bestehens zur Kenntnis. Hiernach wurden noch einige interne Angelegenheiten erledigt.

**Wilhelmshaven, 18. März.**

**Postalisches.** Die Postenwärter Hüllebusch, Rottenberg und Thiele haben die Prüfung zum Postassistenten bestanden und werden mit dem 1. April ordentlich beim hiesigen Postamt beschäftigt. Postassistent Renke ist zum Postamt in Wildeshausen versetzt.

**Wochenmarktpreise vom 16. März:**

Rindfleisch 70-85 Pfg.	Weißbrot 40-50 Pfg.
Rindfleisch 75-85 Pfg.	Grainbrot II. Rindbrot 25 Pfg.
Sammlerfleisch 60 Pfg.	Schiefelbrot 5-10 Pfg.
Reiner Speck 60 Pfg.	Rote Mähen 5 Str. 60 Pfg.
Zuschwoblen Speck 65 Pfg.	Kartoffeln 5 Str. 40 u. 45 Pfg.
Freischn Schnitten 75 Pfg.	Schiefel 1,80-2,00 Mk.
Harbonaden 80 Pfg.	Rein Wollstoff 2 Pfd. 35 Pfg.
Holmen 70 Pfg.	Rhabarber (Walden) 2 Bund 35 Pfg.
Hühner 2,25-3,00 Mk.	35 Pfg.
Gänse 2,50-3,00 Mk.	Burden 5 Str. 65-70 Pfg.
Gier Stiege 1,20 Mk.	Junge Burden (Treibhaus) 20 40 Pfg.
Butter (Land-) Pfd. 1,40 Mk.	Kohlentofel Alter 40 Pfg.
Butter (Mollerei) verpackt Pfd. 1,60 Mk.	Winterpinat Pfd. 35 Pfg.
1,60 Mk. lolo Pfd. 1,50 Mk.	Käsebrenn 30. 15 Pfg.
Shummetohl 15-25 Pfg.	Gurken (Treibhaus) Stück 75 Pfg.
Netzfisch 40-50 Pfg.	

### Einer Mutter Sohn.

Roman von Clara Viebig.

(1. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Sie malte emsig, hatte sie doch ein reizendes Motiv entdeckt: diese grüne Alpenmatte mit einem Blumenkranz, bunter denn bunt, mit den sonnengelbsten Blüten der braunen Heide, war anmutvoll wie der Paradiesgarten am ersten Schöpfungstag! Im Eifer des Sehens hatte sie den breitrandigen Schutzhut nach hinten geschoben, die warme Sommeronne leuchtete ungehindert goldne Tropfen auf ihre zarten Wangen und den schmalen Sattel der feinen Nase. Den Fingern, den sie ins Grün ihrer Palette gesteckt hatte, hielt sie prüfend gegen das Grün der Matte und blinzelte mit halb geschlossenen Augen, ob die Farne auch stimmte.

Da schreute ein Laut sie auf — halb war's ein Murren des Unwillens über die Störung, halb ein Brummen des Besohls — ihr Mann hatte sich aufgerichtet und blickte auf ein paar Kinder, die sich ihnen lautlos genähert hatten. Sie boten Alpenrosen zum Kauf an, das Mädchen hatte ein Körbchen davon voll, der Junge trug seinen Strauß in der Hand.

Waren das wunderhübsche Geschöpfe, das Mädchen so blaugrün lantz, der Junge ein Erdbehr! Der Frau schmolz das Herz; sie faulte den Kindern all ihre Alpenrosen ab, gab ihnen sogar mehr dafür, als sie forderten.

Das war den kleinen Schweizern so recht ein Glück — noch mehr bekommen, als man fordert! Vor Freude erroteten sie, und als die fremde Dame sie liebevoll ausfragte, fingen sie freimütig an zu plaudern.

Die Kinder mußte sie molen, die waren zu entzückend, die waren tausendmal schöner als die schönste Landschaft!

Schließen sah es mit einer seitlichen Unruhe, daß seine Frau die Kinder malte; erst das größere Mädchen, dann den kleinen Bubin. Mit welcher Sorgfältigkeit hing ihr Blick an dem runden Knosengeficht! In ihren Augen war Glanz, sie schien nie müde zu werden, machte nur Pause, wenn die Kinder nicht mehr Geduld hatten. All ihr Denken drehte sich um die Malerei: würden die Kinder heute auch kommen? War die Beleuchtung gut? Um Gottes willen, es würde doch kein Mutter werden, daß die Kinder abhielt! Nichts anderes half Interesse für die. Das war eine große Eingabe, und doch wurden es schlechte Bilder; die Jüge ähnlich, aber keine Spur der Kindesseite darin. Er sah es klar: die Kinderlose kann nicht Kinder malen!

Arme Frau! Mit einem Gefühl tiefen Mitleids sah er ihren Bemühungen zu. Wurde ihr Gesicht nicht mütterlich weich, lieblich rund, wenn sie sich zu den Kindern neigte? Der Typus der Madonna — und doch waren die kleinen Frau Kinder verlag! — — —

Nein, er konnte dies nicht länger mehr mit ansehen, es machte ihn krank! Unmöglich hieß Schließen die Kinder nach Hause gehen. Die Bilder waren fertig, wozu noch länger daran herumplaudern, das machte sie nicht besser, im Gegenteil! — — —

In diesem Abend weinte Käte so, wie sie zu Hause gewohnt hatte. Und sie zürnte ihrem Manne: warum ließ er nicht diese Freunde? Warum blieb es so plötzlich abgebrochen? Sie konnte ihn gar nicht wieder — waren die Kinder nicht lieb, entzückend, fürten sie ihn denn?

„Ja“, logte er mir. Es war ein barter, trockener Klang in seiner Stimme — ein jo mühsames „Ja“ —, sie hob das Gesicht aus dem Totendruck, in das sie hineingewohnt hatte,

und sah zu ihm hin. Er stand am Fenster des lehrbuchbeleuchten Stotelsimmers, die Hände auf die Fensterbrüstung gestützt und die Stirn gegen die Scheibe gepreßt. So sah er stumm hinaus in die große Landschaft, in der Berggipfel voll abendimernrosen Hirns von ewiger Unvergänglichkeit redeten. Wie kniff er die Lippen, wie nervös zuckte sein Schmutzhaar!

Sie schloß zu ihm hin und legte ihren Kopf an seine Schulter. „Was fehlt dir?“ fragte sie leise. „Entbehrt du die Arbeit — ja, die Arbeit, nicht wahr? Ich fürchtete es schon. Es wird dir langweilig, du mußt wieder in Tätigkeit. Ich verpore dich, ich will verständlich sein — nie mehr klagen — nur bleibe jetzt noch ein bißchen hier, nur noch drei Wochen — zwei Wochen!“

Er blieb stumm.

„Nur noch zehn — acht — sechs Tage! Auch das nicht mal!“ Sie logte es schmerzlich enttäuscht, er hatte verneinend den Kopf geschüttelt. Ihre Arme schlängten sich um seinen Hals: „Ich bitte dich, nur noch fünf — vier — drei Tage! Warum denn nicht? Ich bitte dich, die paar Tage — nur drei Tage noch!“ Sie schloß die Augen um jeden Tag. „Ach, dann wenigstens zwei Tage noch!“

Sie schluckte auf, ihre Arme lösten sich von seinem Hals — zwei Tage mußte er doch augehen!

Ihre Stimme schnitt ihm durchs Herz; jo hatte er sie noch nie bitter hören, aber er stummte sich gegen die Rücksichtigkeit, die ihn beschließen wollte; nur keine Sentimentalität! Es war besser, hier ruhig aufzubrechen, viel besser für sie!

„Wir reisen morgen!“ Und als sie ihn ansah mit weitgeöffneten, leuchtenden

Aus dem Lande.

Sande, 18. März.

Die Steuerliste für 1911/12 liegt vom 13. bis einschließlich dem 26. d. Mts. im Büro des Gemeindevorstehers zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus. Auch können diejenigen, die annehmen, nicht richtig eingeschätzt worden zu sein, während dieser Zeit reklamieren.

Oldenburg, 18. März.

Die Eingemeindungsfrage des Stadtgebietes mit der Stadt steht in der Parteivollversammlung am Mittwoch den 20. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, zur Tagesordnung. Es sollte daher jedes Mitglied diese Versammlung besuchen.

Oldenburgische Landesbank. In der gestern stattgefundenen dreißigsten ordentlichen Generalversammlung waren 988 Aktien mit ebenbürtigen Stimmen vertreten. Nachdem auf die Verlesung des bereits in den Händen der Aktionäre befindlichen Geschäftsberichts verzichtet worden war, wurde der Verwaltung Entlohnung erteilt und die Verteilung einer sofort zahlbaren Dividende von 12 Prozent — 23,50 Mk. per Aktie beschloffen.

Weibei die Schulbibliothek. Gegengwärtig werden wieder die Schuerromane hier kolportiert. Wir machen unsere Freunde darauf aufmerksam, daß im Vorwärts-Verlag die Romanzeitschrift „In freien Stunden“ erscheint, und wer von unseren Genossen und Genossinnen Romanhefte zu 10 Pf. zu lesen wünscht, mag darauf abonnieren. Im übrigen möchten wir auf die Zentralbibliothek hinweisen, aus der der organisierten Arbeiterklasse Bücher leihweise zur Verfügung stehen. Die Ausgabebücher der Bibliothek sind festgesetzt auf Sonntags von 11—12 Uhr, Dienstags von 6—7 Uhr, Mittwochs von 8—9 Uhr, Donnerstags von 6—7 Uhr. In letzter Zeit sind wieder Neuanschaffungen von Büchern gemacht, jedoch dem Verlehdürfnis unserer Genossen und Genossinnen in weitgehendstem Maße Rechnung getragen worden kann.

Spezialplan des Großtheaters. Dienstag, 19. März: „Die Franzosen“. Anfang 7 1/2 Uhr. — Mittwoch, 20. März: „Achtes Abonnement“. Konzert der Großtheaterkapelle. Anfang 7 1/2 Uhr. — Donnerstag, 21. März: „Frühlingsluft“, Operette in 3 Akten von J. Strauß-Reiterer. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag, 24. März: „Aryth-Byrrh“, Pötte mit Gesang in 5 Akten von G. Wilken und O. Justinus. Musik von G. Wilhelm. Anfang 7 Uhr.

Delmenhorst, 18. März.

Ein Erwachen der Delmenhorster Bädergesellen bedeutet die am 13. März im Lokale Reigemeier an der Rangenstraße stattgefundene öffentliche Bädergesellen-Versammlung, in der Kollege O. Almann aus Hornburg, Zentralvorsteher des B. u. A.-B. über das Thema: „Die bevorstehenden Lohnbewegungen in unserem Berufe und was bedeutet die Delmenhorster Kollegen in diesem Frühjahr zu unternehmen“ referierte. Eingangs seiner Ausführungen in großen Zügen ein Bild über die Entwicklung des Bäder- und Konditorverbandes zeichnend, behandelte Redner dann einzelne größere Kämpfe, die der Verband mit Erfolg geführt hat, aber nicht nur da, wo eine größere Anzahl Berufskollegen vorhanden war, wurden bedeutende Erfolge erzielt, sondern auch in kleinen und feinsten Erbshöfen wurde die Lebenslage der Bäder und Konditoren verbessert. Ein Beweis hierfür ist, daß am 31. Dezember 1911 in 188 Tarifverträgen für 17 041 Personen, die in 7279 Betrieben beschäftigt sind, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse geregelt sind. Nachdem ferner noch die einzelnen Hauptforderungen der Organisation begründet erläutert waren, verbreitete sich Redner noch des weiteren über die Aufgaben, die den Delmenhorster Kollegen bevorstehen. Leider Beifall zeigte das Einverständnis der Versammelten. — In der hierauf einschließenden Diskussion wurden nochmals die verschiedenen Mängel der Delmenhorster Arbeitsverhältnisse einer scharfen Kritik unterzogen. Der anwesende Vorsteher des Gewerkschaftskomitees, Gen. Schöner, ver sprach tatkräftige Unterstützung der Delmenhorster Arbeiterkraft, soweit ihr dies als Konsumment möglich ist. In folgender Resolution, die mit zur

Diskussion stand, kommt der Bitte der Delmenhorster Bädergesellen zum Ausdruck.

Die heute am 13. März 1912 im Lokale Reigemeier, Lönge Str., versammelten Delmenhorster Bädergesellen halten eine Verbererung der ärtlichen Lohn- und Arbeitsverhältnisse für unmöglich, insbesondere fordern sie Abschaffung des Kost- und Kostsystems, Schaffung eines Minimallohnes und Regelung des Arbeitsnachweises. Sie beauftragen daher den Vorstand der Bezirksarbeitsgemeinschaft Bremen, die entsprechenden Vorarbeiten in Angriff zu nehmen.

Lönigen, 18. März.

Unfall. Im benachbarten Holte erlitten einige Arbeiter bei dem Bau der großen Ziegelei infolge des Herpringens einer Kette Verletzungen. Ein Arbeiter hatte dabei das Unglück, daß er sich beide Beine brach. Die anderen Arbeiter kamen mit Hautabstürzungen davon. Der Bau der Ziegelei ist bald beendet und es wird bald dieselbe dem Betriebe übergeben werden.

Nordenham, 18. März.

Abung, Parteifunktionäre! Am Dienstag den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, findet in Stehens Lokal eine Sitzung sämtlicher Parteifunktionäre statt. Die betr. Genossen werden an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht.

Die Bevölkerungsbewegung der Stadt Nordenham für den Monat Februar gestaltete sich wie folgt: Angemeldet 233, Geboren 34, mitbin Zunahme 267 Personen. Abgemeldet 173, Verstorbene 9, somit Abgang 182 Personen. Mitgliederbestand am 1. Februar 8437 Personen. Die Zunahme im Monat Februar betrug demnach 85 Personen. Die Zahl der Bevölkerung am 1. März 8522 Personen.

Aus der Armenkommission. Zum 1. Mai d. J. sollen drei Anaben im Alter von 8, 10 und 11 Jahren bei geeigneten Familien in Pflege gegeben werden. Personen, die zur Aufnahme eines Kindes bereit sind, wollen sich bis zum 20. d. M. im Rathhaus, Zimmer Nr. 8, melden.

Einswarden, 18. März.

Die Märzfeier findet am Mittwoch den 20. März, im Rothbuden Saale statt. Zur Unterhaltung ist die Strzelowitz-Gesellschaft gemonnen worden. Eine zahlreiche Beteiligung seitens der Arbeiterkraft ist erwünscht.

Brak, 18. März.

Der sog. Wahlverein hält am Donnerstag den 21. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Gastwirt Deder, Bahnhofstraße, seine übliche Mitgliederversammlung ab, und ist es Pflicht sämtlicher Genossen, zu erscheinen.

Unsere Realschule, die erst vor ein paar Jahren erbaut worden ist, scheint manchen Herren nicht mehr zu genügen, um ihren Kindern den nötigen Schick beizubringen. In einer am Freitag stattgefundenen Versammlung von Interessenten ist die Gründung eines Vereins zur Förderung der Realschule zur einer Oberrealschule beschlossen worden. Ob der Stadtrat dem Wunsch dieses Vereins folgen wird, bleibt abzuwarten. Die arbeitende Bevölkerung Brasen würde mit dem Ausbau zur Oberrealschule nicht zufrieden sein können, weil ein Arbeiter die Mittel nicht verdienen kann, um seine Kinder in diese Schule zu schicken. Würde das Vorrecht des Besten fallen und auch den Arbeiterkindern, wenn sie dazu befähigt sind, ein Platz in dieser Schule eingeräumt werden zur Weiterbildung, dann würden auch wir unsere Zustimmung nicht verweigern. Außerdem würden die Steuern für die Realschule, welche schon heute ziemlich hoch sind, ganz bedeutend steigen.

Der Arbeiter-Gesangverein „Frohmann“ feiert sein Frühlingsfest, verbunden mit gesungenen, theatralischen und humoristischen Vorträgen am Sonntag den 24. März im Outjäger Hof.

Aus aller Welt.

Sechs Jahre Zuchthaus für einen Wüdrer. Am Sonnabend sprachen die Geldkammer den Arbeiter Wilhelm Schulze aus Neufeln des gewerbsmäßigen Wüdrers, des tlichen Angriffs und Widerstands gegenüber einem Fortbeamteten und des schweren Diebstahls unter Verletzung mit-

bernder Umstände für schuldig. Das Urteil lautete mit Rücksicht darauf, daß der angegriffene Förster nur durch einen Unfall mit dem Leben davongekommen ist, auf sechs Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Ein Deutscher in Saloniki vermisst. Aus Wiesbaden wird gemeldet: Der hier wohlhabende Kaufmann Karl Kessel, der für die Firma Tuderhoff u. Widmann (Wiesbaden) in Saloniki tätig war, ist nach hierher gelangten Meldungen seit dem 8. März hiesig vermisst. Die Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben.

Liebesiragödie in Stuttgart. Eine erschütternde Liebesiragödie hat sich in Stuttgart abgelspielt. Dort wurde die 20 Jahre alte Frau des Kapellmeisters v. Hetzen und der 27 Jahre alte Maler Otto Cohen erschossen aufgefunden. Der Maler Cohen kommt aus Steglitz bei Berlin. Er hielt sich seit einigen Monaten in Stuttgart auf. Die angezeigten Ermittlungen haben ergeben, daß ein Mord und ein Selbstmord vorliegen. Als der Kapellmeister, der Gatte der ermordeten Frau, in seine Wohnung kam, fand er die beiden Leichen vor. Der Maler hat zuerst die Frau mit deren Einwilligung und dann sich selbst erschossen. Auf dem Tisch lag ein Fettel, der den letzten Wunsch des Malers enthielt: Er möchte neben der Erbschöpfung begoben werden. Die erschossene Frau hat einen Fettel hinterlassen, worin sie mitteilt, daß ihre goldene Uhr einer Bekannten übergeben werden solle. Beide Leiden lagen starr auf zwei Haisstufen. Die Frau war durch zwei Schüsse, der Maler durch einen Schuß ins Herz getroffen.

Das ist der Krieg. Die „Amsbrücker Nachrichten“ melden, daß in den an der TirolerGrenze gelegenen italienischen Ort Sabbado ein Soldat aus dem Tripolitanischen Kriege zurückkehrte. Als seine Mutter voller Freude auf ihn zu eilte und ihm half, den Mantel auszugeben, sah sie, daß ihrem Sohne beide Arme fehlten. Die Frau brach zusammen und war sofort tot. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Versammlungs-Kalender.

Dienstag den 19. März.  
Müstringen-Wilhelmshaven.  
Tachdeckerverband. Abends 8 1/2 Uhr bei Wehrens, Milchrichtstr.  
Varel.  
Deutscher Bauarbeiterverband. Abends 8 1/2 Uhr bei Willers.  
Mittwoch den 20. März.  
Arbeiter-Gesangverein Nordenham. Abends 8 1/2 Uhr im Schütting-Gelagsstunde.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 16. März.  
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.  
Rybolt, Vorkum, von Antwerpen, heute Dover passiert.  
Wolfs, Coburg, nach dem La Plata, gestern hiesig an.  
Rybolt, Geden, von Ostafien, gestern Antwerpen an.  
Wolfs, Wörzburg, von Ostafien, heute Antwerpen an.

Schwamier.

Dienstag, 19. März: vormittags 7.38, nachmittags 2.12

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Millionen Arbeiter am  
Großmünster Wüdrer  
Ist innerlich seine Arbeiter.

Der Unfall vom 18. 3.

horren Augen, tief erblickt, da entfuhr es ihm, ohne daß er es sagen wollte, herangefloht von einer Hinterkeit, deren er nicht mehr Meister wurde: „Sie sind ja doch nicht dein!“

2. Kapitel.

Und sie reisten ab. Aber es war, als sei mit der imtagdarinnen Alpenmatte, auf der sie die lieblichen Kinder gemalt hatte, der Frau auch jede Freundin entschwunden. Da war wieder ganz der alte nervöse Zug in ihrem Gesicht, die Mundwinkel senkten sich ein wenig abwärts, und sie war leicht gemeint, zu weinen. Mit einer förmlichen Angst beobachtete Schlieben seine Frau: ach, war denn nun wirklich alles umsonst gewesen, das Aufgeben seiner Tätigkeit dieses ganze lange, abspannende, planlose Fernreisen? Hatte die alte, trübe Stimmung sie wieder gepackt?

Wenn er sie so lästia dalien las, die Hände unbefähigt im Schoß, überkam es ihn wie Wut: warum tat sie nichts, warum malte sie denn nicht? Es brauchte doch nicht gerade auf jener verödeten Alpenwiege zu sein! War es denn nicht auch hier schon?

Sie hatten sich im Schwarzwald niedergelassen; aber von Tag zu Tag hoffte er vergebens, daß eines der grünen stillen Waldtücher sie reizen würde, ihre Wollhosen hervorzu-suchen, oder eins der bräunlichen Schwarzwaldmädchen mit dem Mädchenhut und dem rissigen, roten Regenschirm, wie Sautier sie gemalt hat. Sie hatte keine Lust, ordentlich eine Art Schen, den Fimmel wieder anzufassen.

Er machte sich im geheimen bittere Vorwürfe: wäre es nicht besser gewesen, ihr die Freunde zu lassen, nicht dazwischen zu fahren? Und doch — einmal hätte die Woche doch ein Ende nehmen müssen, und je länger sie angehauert hätte, desto schwerer wäre die Trennung gewesen! Das stand nun

fest, mit dem Spätherbst wollten sie wieder nach Berlin heimkehren. Er hielt es beim besten Willen nicht länger so mehr aus; des Unüberlebens von Hotel zu Hotel, des Pummelns durch die Welt, das keine andre Frucht zeitigte, als ab und zu mal ein kleines Reuifest, eine Reiselauderei über ein noch weniger bekanntes Stüchden Erde, war er herzlich müde. Er schmeckte wieder nach einer eigenen Häuslichkeit, verlangte brennend nach der geschäftlichen Tätigkeit, die, solange er darinnen war, ihm oft als eine Fessel und so nichtern gedacht hat. Aber Käte — — —! Wenn er daran dachte, daß sie nun wieder viele Stunden einsam zu Hause verbringen würde, sich ganz auf sich und Letztüre beschränkend, denn, überflüssig wie sie war, fand sie wenig Gefallen am Umgang mit anderen Frauen, dann überkam ihn Hoffnungslosigkeit. Da würden wieder dieselben trüben Augen sein, dieses gleiche, melanankolische Wächeln, die alten gereisten Stimmungen, unter denen das ganze Haus litt, sie selber am meisten.

Und er betrachtete sich selber wie aufkandig; er ging sein ganzes Leben zurück: hatte er etwas verbrochen, daß ihm kein Kind beschiden war, alles Tochter! Ja, wenn Käte ein Kind hätte, dann wäre alles gut, sie wäre vollumfänglich beschäftigt durch dieses Weien, um das sich Elternlebe, hoffnungsvoll und hoffnungsberechtig, in ewig erneuem Streife dreht!

Weiße Geleute quälten sich, denn der Frau Gedankenwonderungen endeten erst recht immer an diesen einen Punkte. Jetzt, nachdem sie von jenen lieben Kindern geschieden worden war, von diesem, ach viel zu kurzen Sommerglück, schen es ihr erst ganz klar gemorden zu sein, was sie entbehrte — hatte es nicht vorher nur wie eine schmerzliche

Ähnung auf ihr gelastet? Aber jetzt, jetzt war die graum deutliche Gemisheit da: alles, was man sonst in der Welt „Glück“ nennt, ist nichts gegen den Stuh eines Kindes, gegen sein Wächeln, sein Schmiegen in der Mutter Schoß!

Sie hatte die Kinder auf der Matte beim Ankommen und Gehen immer jählich gefüßt, nun schennte sie sich nach diesen Knäulen. Ihres Mannes Stuh erstete ihr diese nicht; sie war nun bald fünfzehn Jahre verheiratet, der Stuh war keine Senation mehr, er war zu einer Gewohnheit geworden. Aber der Stuh der Kinderlippen, die so frisch, so unberührt, so lechu und doch so zutraulich sind, der war ihr etwas ganz Neues gewesen, etwas unendlich Süßes. Ein Glücksgefühl hatte ihre Seele dabei durchdrückt, zugleich mit dem ganz physischen Wehagen, ihren Mund in diese duffigen Lippen und doch so wralen Wangen verlenken zu können, die von Gesundheit und Jugend sanftmisch behaucht waren wie die Wädden eines Pfirsichs. Immer wieder irrte ihre Sehnüdt zu der Abendmatte zurück; und diese ihre ungelistete Sehnüdt wegröberte das Erlebnis, umgab die Gestalten, die so flüchtig in ihrem Leben aufgelaucht waren, mit dem ganzen Glorienschein jährtlicher Erinnerung. Ihre unbefähigten Gedanken spannen lange Fäden. Wie sie sich nach den Kleinen sehnte, so würden sie sich auch nach ihr sehnen, weinend würden sie über die Matte irren, und das reiche Gedächtnis, das sie für jedes von ihnen beim Wirt des Hotels hinterlassen — hatte sie doch fortgemüßt, ohne ihnen einen zu sagen —, würde sie nicht trösten; vor der Tür würden sie stehen und nach den Fenstern hinaufhängen, aus denen ihre Freundin ihnen so oft gewinkt hatte. Nein, das konnte sie Paul nicht verzeihen, das er so wenig Verständnis gezeigt hatte für ihr Finden!

(Zweiter Teil folgt.)



**Bekanntmachung.**  
**Die Städt. Badeanstalt**  
 Rüttingen bleibt am Dienstag den 19. d. M., vormittags wegen Kesselreinigung geschlossen.  
**Stadtmagistrat.**  
 Dr. Kuelen.

**Bekanntmachung.**  
**Preisanschreiben**  
 für den Bau der zweiten Posterei in Rüttingen-Neuende.  
 Für den Bau der zweiten Posterei in Rüttingen-Neuende wird ein Preisanschreiben unter den in Rüttingen-Neuende anfalligen oder dazugehörigen im Dienstverhältnis stehenden Architekten und Technikern erlassen.  
 Die näheren Bedingungen dafür sind bei dem Unterzeichneten zu erhalten.  
 Termin zur Einlieferung der Entwürfe ist der 30. April 1912.  
 Rüttingen-Neuende, den 15. März 1912.  
**Der Kirchenvorstand.**  
 Koenigshaus, Pastor.

**Schortens.**  
 Am Dienstag den 19. März, abends 7 Uhr, in G. Schmitt's Wirtshaus in Heidmühle, am Donnerstag d. 21. März, abends 7 Uhr, in H. Jacobs Wirtshaus in Dr. Ostern und am Sonnabend d. 23. März, abends 7 Uhr, in G. Foh's Wirtshaus in Schortens wird Herr Dipl. Ingenieur Schneider einen Vortrag über Vorzüge der Elektrizität für Haus, Landwirtschaft und Handwerk und Einrichtung einer Elektrizitätsverteilungsanlage im Anschluß an die Heberlandzentrale (Hirsch-Biesmoor) halten.  
 Zu diesen Vorträgen werden sämtliche Interessenten, namentlich auch die Frauen freundlichst eingeladen.  
**Der Gemeinderat.**  
 G. Gerdes.

**Anzuleihen gesucht**  
 auf durchaus sichere Hypothek 5000 Mk. zu 5 Proz. Zinsen. Ich kann diese Hypothek besonders empfehlen.  
 Rüttingen, den 16. März 1912  
**H. P. Harms,**  
 amtl. Nationalrat.

**Zu vermieten**  
 zum 1. Mai, Peterstraße 40, abends 8 Uhr, 2 Zimmerwohnung mit Speisekammer und Keller an ruhige Bewohner, monatl. 17 Mk.  
**Dreiräumige Wohnung**  
 zu vermieten. Röhrenstr. 9.

**Zu vermieten**  
 zum 1. April eine drei- u. eine vierzimmerige Wohnung.  
 G. Osten, Börsenstr. 68.  
**Zu vermieten**  
 verkehrsgünstig zum 1. April oder Mai die Gerwische Wohnung zu Sandberghaus.  
 Wöckler, Sandberghaus.

**Schreibelle gesucht.**  
 Für meinen 15jährigen Sohn suche ich eine Stellung als **Kontorlehrling**  
 Geh. 120 bis unter 8. S. 109 an die Exp. d. Bl. erb.

**Gesucht**  
 zum 27. März d. J. ein junger Pädagoge und ein Gefelle zur Ausbildung für die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag.  
 Reumann, Peterstr. 44.

**Gesucht**  
 ein Lehrling (Schiffbauernmännlein) nach Gröbenfeld bei Würzburg. Auferteil H. Stüwe, Bismarckstr. 116.

**Gesucht**  
 zum 1. April ein Malerlehrling.  
 G. Fricke, Kaiserstr. 127.

**Gesucht**  
 ein junges Mädchen z. Erlernung d. f. Damen-Schneiderei gegen Berechtigung eines lediger Hausarbeit. Rühr., Peterstr. 1, U. 1.

**Fortzugshaus zu verkaufen**  
 1 Fahrrad, 1 Spiegelglas, 1 Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Grammophon mit 6 Platten.  
 Spottbüch! Wilhelm, Börsenstr. 190, part. 1.

Vertreter: Gebr. Gehrels (Inh.: Th. Weimann) Witten.  
 Telefon Nr. 34.

**Cocosa**  
 Feinste Pflanzen-Butter MARGARINE  
 Hoff-Marg-Weine, Bismarckstr. 92, Rüttingen-Gimb. H. Goch, Röhrenstr. 116.

**Billige Bauplätze!**  
 An der Feststellungsstraße, ca. 10 Minuten vom Bahnhof Marienfel, schöne Bauplätze, für Einfamilienhäuser geeignet, zu verkaufen. Preis 3 Mk. pro qm. Belegung durch Staat. Anstehen bis zu 75 Proz. des Wertes. Bauarbeiter werden auf Wunsch befristet. Rührer.  
**Neuender Siegelei**  
 Bruns u. Friedrichs, Rühr. 1.  
**Ankauf**  
 von altem Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zinn, Staniol, Blei, sowie Lampen, Gummiabfälle u. Champagnerkorken. Zahle dafür stets die höchsten Preise. Auf Wunsch hole es aus dem Hause ab.  
**S. Reiser**  
 Schepens, Lohndischstr. 4  
 Telefon 672.  
**Fahrrad-Reifen und Schlaedde**  
 von 2 Mark an. Rein Laden. Preise billiger wie jede Konkurrenz. Alle Fahrrad-Reparaturen sauber und billig.  
 Aug. Schindler, Röhrenstr. 4.  
 Lohnlisten liefert Paul Hug & Co.

**Deutsche Nationalbank**  
 Wilhelmshaven  
 Bismarckstrasse 92. Fernruf 1180. Ecke Bismarckplatz.  
 Aktienkapital und Reserven ca. 37 Millionen Mark.  
 Annahme von Depositengeldern (Spareinlagen)  
 Verzinsung: bei tägl. Kündigung 3 1/2 Proz. bei 1/2jähr. „ 4 „  
 Eröffnung von laufenden Rechnungen u. provisionsfreien Scheckkonten  
 Verzinsung der Scheckkonten 3 Proz.  
 Vermietung von Schrankfächern in feuer- u. einbruchsicherem Gewölbe.  
 Ausführung sämtlicher Börsentransaktionen.  
 Bereitwillige kostenlose Auskunfterteilung in allen bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

**Hotel Reichsadler.**  
 Meinen Mittagstisch halte meinen werten Gästen bestens empfohlen zum Preise von 1.25, 1.75 bis 2.00 Mark. — Abkonnements billiger. Tischzeit von 12 Uhr mittags bis 3 Uhr nachm.  
 Täglich von 8 bis 11 Uhr abends:  
**Konzert der italienischen Künstlerkapelle**  
 Mario Salvi vom Konservatorium Mailand.  
 Zum Ausschank gelangt das beliebte Gemelinger Bier, sowie das vorzügl. Münchener Spatenbräu von Gabr. Sedlmayr.

Rechnungen liefern Paul Hug & Co.

**Hahn Maccaroni Knorr**  
 Billig! Büchsenfleisch Billig!  
 schöne Qualität u. schön im Schnitt | ganze Büchsen à 6 Pfund per Pfd. nur 80 Pf. per Pfd. nur 70 Pf. Nicht so bald wiederkehrende Gelegenheit.  
**Fettwarenhaus Hansa**  
 (Inh.: Theodor Schiermann)  
 Wilhelmshavener Straße 7, Wilhelmshavener Straße 60 und Gaderstraße 4.  
 Man achte bitte auf die Adressen und verlange Marken.  
 Schöne große Heringe  
 à Stück 10 Pf. empfiehlt  
 Schärer Kolonialw.-Haus, Inh.: Ernst Krüger.  
 Empfehlung besten schwarzen Müntzer.  
**Grabetors**  
 Nr. 96 Pf., Rahmungs. billiger. Bestellungen werden im Hof von Oldenburg Königl. angenommen  
 Nr. 11, part.

**ZUM Wandern**  
 Trommeln u. Pfeifen sowie alle Zubehörteile „Deutscher Jugendfreund“ ein Werk für Gründer und Leiter von Jugendbüchsen.  
**Zupfgeigen:**  
 Gitarren  
 Mandolinen  
 Schulen u. leichtfassliche Anleitungen für obige Instrumente.  
**A.E. Fischer**  
 Musikinstrumenten-Fabrik  
 Musikalien-Verlag u. Hdg.  
 Viktorlastr. 83.

**Handelsschule E. von der Kammer**  
 Gd. Gdler- und Lillenburgstr. 26, II r.  
 Älteste Anstalt mit am Plage.  
 Gründliche Ausbildung. Beste Erfolge. Wahres Honorar. Tatsächliche Stellenvermittlung für alle Schüler.  
 Beginn neuer Kurse  
 am 1. April und 1. Mai d. J.

Ich habe mich in Rüttingen 1 als **Rechtsanwalt** niedergelassen.  
 Mein Bureau befindet sich **Peterstrasse 24**, part. (Tel. 879).  
 Sprechstunden: Nachm. 5 bis 7 Uhr.  
**Dr. jur. Peters**  
 Rechtsanwalt.

**„Klischees“**  
 bitten wir, nach Ablauf des betreffenden Inertionsauftrages baldigst wieder abfordern zu wollen. :-:  
**Expedition des Nordd. Volksblattes**